

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Rieser Tageblatt
Fremden Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grodenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißner bezüglicherseits bestimmte Blatt.

Postfach Nr. 22
Rieser 1929
Stroßstraße
Rieser Nr. 22

Nr. 204.

Montag, 2. September 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Wintereinstiegs von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Leiste. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage angezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Befüllungsart: Rieser. Achtzellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

L a k e h u r s t, 1. Sept. „Graf Zeppelin“ ist Sonntag morgen 8,18 Uhr amerikanischer Sommerzeit (13,18 Uhr MEZ.) unter dem Kommando von Kapitän Lehmann zum Rückfluge nach Friedrichshafen gestartet.

Die Genfer Aufgabe.

Vom Haag reisen die Staatsmänner nach Genf. Die internationale Diskussion, die in Holland noch so viele Probleme zurückgelassen hat, wird in der 10. Völkerbundsversammlung in Genf fortgesetzt. Als die Einladungen für diese Versammlung ergingen, konnte man noch nicht wissen, welchen Ausmaß die Haager Konferenz nehmen würde. Vorwiegend wurden deshalb weniger bedeutende technische Fragen zuerst auf die Tagesordnung gesetzt. Man wird sich mit der Skizze-Konvention befassen, mit der Frage einer Kodifikation des Völkerrechts, mit den Satzungen des Internationalen Gerichtshofes. Dann sind organisatorische Fragen des Völkerbundes selbst zu beantworten. In der Kontrollkommission sieht bis heute noch kein deutsches Mitglied, und diese Lücke wird baldigst ausgefüllt werden müssen. Aus dem Rat scheiden drei unabhängige Mitglieder aus, darunter Polen, neben ihm Rumänien und Chile. Man entwirft sich noch der letzten Kämpfe um Polens Ratifizierung. Sein Anspruch auf einen ständigen Sitz wurde nicht anerkannt, aber man erwarte ihm wenigstens die Wiederwählbarkeit. Daran hofft es nun stark, im Rat bleiben zu können. Ob es sich wirklich in der Zwischenzeit soviel Sympathien erworben hat, daß dieser sein Wunsch in Erfüllung geht, bleibt abzuwarten.

Aber nicht alle diese Fragen zweiter Klasse werden der 10. Völkerbundsversammlung das Gepräge geben. Die Delegierten, die aus dem Haag kommen, bringen viel zu starke Eindrücke von dort mit, als daß sie sich mit dem normalen bürokratischen Verlauf einer regulären Völkerbundsversammlung zufriedengeben können. Auch die feierliche Grundsteinlegung für das künftige Tagungsgebäude des Völkerbundes im herrlichen Park Ariana am See wird trotz aller Bedeutung kein entscheidendes Ereignis sein. Man möchte es immerhin als Symbol für die Festigung des Völkerbundes auffassen. Vor 10 Jahren wurde noch darum gestritten, ob sich der Völkerbund tatsächlich behaupten werde; bis in die letzten Jahre hinein ging die Diskussion über eine etwaige Verlesung seines Zweckes. Nun ist man also doch schon durch die großen Gebäude an Genf gebunden, und die äußere Existenz eines solchen Weltparlamentes wird viel dazu beitragen, die Gedanken der Menschheit auch an seine tatsächliche Existenz und an seine innere Berechtigung zu gewöhnen.

Nach dem Haag ist aber die Welt vor allem erfüllt von dem Verlangen nach wirklicher Verständigung unter den Völkern. Der große Schritt vorwärts, der auf holländischem, neutralem Gebiet getan wurde, verlangt unausweichlich seine Fortsetzung auf dem neutralen schweizerischen Boden. Als die Staatsmänner von der Davos-Konferenz nach Genf kamen, begann die Debatte um das Genfer Protokoll. So wird jetzt die Debatte um die Generalakte von 1928 beginnen. Wenn die führenden Staatsmänner selbst nach Genf reisen, läßt sich das nur rechtfertigen, wenn dort auch wirklich die großen Prinzipienfragen zur Debatte gestellt werden. Und hier handelt es sich um die grundsätzliche Frage der internationalen Friedenssicherung. Das Genfer Protokoll war schließlich zum Mißerfolg verurteilt, weil es Sanktionen vorsah. Das war der Fehlerpunkt, an dem man deutlich den französischen Ursprung erkannte. Der nächste Konflikt hätte von da aus leicht zu einem neuen Weltkrieg führen können. So erklärt sich Englands Widerstand, das doch nicht so weit mit Frankreich gehen wollte, wenn keine politische Hörigkeit daraus auch noch fast uneingeschränkt war. An die Stelle des Genfer Protokolls trat dann 1928 die sogenannte Generalakte. Im sogenannten Sicherheitsausschuß der vorbereitenden Abrüstungskommission sind Spezialverträge für die Friedenssicherung ausgearbeitet worden, die in einer Grundform der Friedenssicherung entwickelt werden könnten und sollten. Es wird hier ein Vergleichsverfahren vorgeschlagen, dann der Weltgerichtshof für zuständig erklärt und endlich noch für Streitigkeiten nicht-rechtlicher Natur ein besonderes Schiedsgericht von fünf Personen empfohlen. Einen Verstoß hat freilich auch die Generalakte noch. Er liegt in Kapitel 4 unter dem schönen Mantel hervor, das den unterzeichnenden Mächten leider die Möglichkeit gibt, gewisse Streitigkeiten von diesem friedlichen Verfahren auszunehmen. Deutschland ist immerhin schon soweit gegangen, als einziger Großstaat den Weg vor den Weltgerichtshof als obligatorisch anzuerkennen. Da auch der Kellogg-Vollvertrag den Angreifer brandmarkt, der sich einer schiedsgerichtlichen Erledigung seines Streitfalles entzieht, so besteht immerhin die Aussicht, daß im Laufe der Zeit auch dieser Verstoß noch aus der internationalen Friedenssicherung wegobert wird. Die Entwicklung der internationalen Friedenssicherung geht langsam, aber sie geht doch sichtbar vorwärts. Man denke nur einmal 30 Jahre zurück, wo zum ersten

Ein Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude.

11 Berlin. Im Keller des Reichstagsgebäudes explodiert gestern früh etwa um 4,20 Uhr eine Bombe. Es wurde geringer Schaden an den Fenstern angerichtet. Ein Brand brach nicht aus.

Die Untersuchung über den Sprengstoffanschlag.

11 Berlin. (Richtamtlich.) Nach den zahlreichen Sprengstoffanschlägen, die während der letzten Wochen in den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover, sowie im Reichsland Oldenburg verübt worden sind, ist jetzt die Reichslautschicht Schulpforten eines Sprengstoffattentats geworden. Gestern früh kurz nach 4 Uhr erfolgte am Reichstag eine weithin hörbare Detonation. Der Tatort wurde sofort im weiten Umkreis durch Schutzpolizei abgesperrt. Bald nach der Explosion erschienen der Polizeipräsident Dr. Reiche, Regierungsdirektor Dr. Wündisch, Kriminaldirektor Werner mit den Kriminalkommissaren Dr. Braunschweig und Mühlriedel der Abteilung Ia zur Feststellung des Tatbestandes. Es wurde festgestellt, daß an der Nordseite des Reichstagsgebäudes nahe dem Portal V in dem Aufstich der Außenfront eine Sprengstoffladung zur Explosion gebracht worden war. Die Wirkung bestand in der Zerstörung mehrerer Fenster im Keller- und Erdgeschoss und im ersten Stock. An einem Fenster war auch der Fensterrahmen abgerissen. Es wurden zahlreiche Reste der Sprengstoffladung, insbesondere Teile einer Wederuhr und von Taschenlampenbatterien gefunden, die teilweise bis auf die gegenüberliegenden Straßenseite geschleudert worden waren. In einem Straßengraben, der in Höhe des Sprengherdes auf dem Bürgersteig steht, wurde eine sogenannte Alchemarkte vorgefunden, die das Balkenkreuz und die Aufschrift „Großdeutschland erwache!“ trägt. Der von der Polizei sofort hinzugezogene Sachverständige Dr. Richter von der Chemisch-Technischen Reichsanstalt, der auch bei der Aufklärung der früheren Sprengstoffanschläge in Oldenburg und Lüneburg als Gutachter tätig gewesen ist, hat an Ort und Stelle eine vorläufige Untersuchung vorgenommen. Zwar hat er bisher noch nicht die Art des Sprengstoffes genau feststellen können, nach seiner gutachtlichen Befundung ist aber die Sprengstoffladung ähnlich die bei den Anschlüssen in Oldenburg und Lüneburg vorbereitet gewesen. Ein Zusammenhang des neuesten Berliner Anschlages mit den früheren Sprengstoffattentaten ist daher anzunehmen. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Von dem Betrage sind 1000 Mark als Belohnung für die Personen bestimmt, die zur Aufklärung des

Sprengstoffanschlages im Reichstag, insbesondere zur Festnahme der Täter beitragen. Den weiteren Betrag von 15000 Mark erhalten diejenigen Personen, durch deren Angaben der Nachweis eines Zusammenhanges des Berliner Anschlages mit den früheren Anschlüssen erbracht wird.

Berlin. (Funkspruch.) Das Sprengstoffattentat auf das Reichstagsgebäude, das überall größtes Aufsehen erregt hat, beschäftigt die Abteilung Ia (die politische Abteilung des Polizeipräsidenten) auf das lebhafteste. Unter Leitung des Dirigenten der Abteilung des Reg.-Direktors Wündisch werden die Nachforschungen nach den Tätern von den Kommissaren Mühlriedel und Braunschweig mit aller Energie betrieben. Der Anruf des Polizeipräsidenten an die Bevölkerung und die Ansetzung einer Belohnung von 20000 Mark haben dazu geführt, daß sich zahlreiche Personen, die die Beobachtungen gemacht zu haben glauben, gemeldet haben. Allen diesen Angaben und Vermutungen wird von einem großen Beamtenstab der Abteilung Ia nachgegangen. Die Prüfung der beiden Göttemaschinen in Lüneburg und im Reichstag hat ergeben, daß die Konstruktion beider überraschend gleichartig ist. Die Reste der Maschinen — kleine Rädchen, Blechteile, Taschenlampenbatterien — sind fotografiert worden. Diese Aufnahmen sollen der Presse zur Verfügung gestellt und auch im Polizeipräsidenten ausgedruckt werden.

Nach dem Gang der Untersuchung wird angenommen, daß mehrere Personen bei dem Anschlag mitwirkten, daß eine von ihnen in der Nacht zum Sonntag zwischen 1 und 3 Uhr in den Reichstagsgebäude, um den Platz zur Tat zu erkunden, während auf der gegenüberliegenden Straßenseite die Helfer mit der Göttemaschine warteten. Heute wird im Reichstag noch einmal eine genaue Ortsbefugung vorgenommen werden, zu der auch Chemiker und Sprengstoffexperten hinzugezogen werden sollen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die in der Umgebung des Tatortes gefundenen Sprengstoffe der Göttemaschine in der Chemisch-technischen Reichsanstalt genau untersucht. Die Untersuchungsergebnisse werden bis auf weiteres geheim gehalten, immerhin ergibt sich aus ihnen, daß der Anschlag in Berlin ein Glied in der Kette der früheren Anschläge in Hannover und Schleswig-Holstein zu sein scheint. Aus dem Attentat soll jetzt die Lehre gezogen werden, daß die Bewachung des Reichstagsgebäudes verstärkt werden muß, ebenso des Polizeibereichs vor dem Gebäude. Auch das Landtagsgebäude soll härter geschützt werden als bisher, da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß dieselben Personen, die die Bombe vor den Reichstag legten, auch im Landtagsgebäude und an sonstigen Stellen beratliche Anschläge verüben könnten.

Tod der Schwester des Reichspräsidenten.

Potsdam. (Funkspruch.) Die Schwester des Reichspräsidenten, Fräulein v. Bennendorff und Hindenburg, ist heute vormittag nach einer Operation im Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Potsdam gestorben. Sie lebte als Stillschmame im Fräuleinstift in der Belvedere und stand vor der Vollendung des 78. Lebensjahres.

Rückkehr des Reichspräsidenten

nach Berlin zur Beerdigung seiner Schwester.

München. (Funkspr.) Reichspräsident von Hindenburg wird sich morgen nach Berlin zurückbegeben, um der Beerdigung seiner einzigen Schwester, die heute in Potsdam verstorben ist, beizuwohnen. Eine Reihe des Reichspräsidenten nach Friedrichshafen zur Rückkehr des „Graf Zeppelin“ wird unter diesen Umständen nicht in Betracht kommen.

Die Typustulle in Weidenburg (Bayern).

Weidenburg. Ueber den Stand der Typustulle am 30. August wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bei 67 Personen einwandfrei Typus festgestellt worden war, während bei 35 Personen Typusverdacht bestand. Bis zum 31. August ist eine Person an Typus gestorben. Bei zwei Personen erwies sich der Typusverdacht als unbegründet, sobald der Stand der Epidemie an diesem Tage sich auf 99 Typustulle beschränkte. Die übrigen 35 Typusverdächtige beliehen.

Deutschland zahlt pünktlich.

Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen.

11 Berlin, 1. September. Der Generalagent für Reparationszahlungen gibt bekannt, daß Deutschland während des fünften am 31. August 1929 abschließenden Jahres des Sachverständigenplans sämtliche Zahlungen vollständig und pünktlich geleistet hat und daß die Lieferungen an die Gläubigerstaaten und für die anderen Zwecke des Plans regelmäßig und laufend ohne Störung für die deutsche Währung vorgenommen worden sind.

Die tatsächlich von Deutschland innerhalb des Zeitraumes des fünften Annuitätsjahres empfangenen Reparationsbeträge beliefen sich auf ca. 2500 Millionen Goldmark, einschließlich zwei Zahlungen zur Vorkündigung des vierten Annuitäts von ca. 70 Millionen, welche erst im September 1928 fällig wurden.

Die Gesamttransfers im fünften Annuitätsjahr betragen rund 1455 Millionen Goldmark, wovon die Gesamtzahlungen sich auf ungefähr 2500 Millionen Goldmark belaufen. Von dem Gesamttransfer wurden ca. 1410 Millionen, bzw. 57,98 v. H., in ausländischer Währung überwiesen, während ca. 1084 Millionen, bzw. 42,17 v. H., mittels Reichsmarkzahlungen von Deutschland abgeführt wurden.

Wiedersehensfeier ehem. Landespolizeibeamter in Riesa

Sächsischer Landeshauptmann

Stunden frohen Wiedersehens haben die hiesigen ehemaligen Angehörigen der Abteilung Riesa der einstigen Sächsischen Landespolizei ihren Kameraden und Kollegen bereitet. Die Wiedersehensfeier, die am Sonnabend und am gestrigen Sonntag in unserer Stadt Riesa veranstaltet wurde, kann erfreulicherweise als in allen ihren Teilen bestens gelungen bezeichnet werden. Wochentag zuvor waren die Riesaer Kollegen mit den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. Alle, die befreit waren, ihren Gästen freundliche Aufnahme zu bereiten und das Besondere zu einer würdigen Feier auszugestalten, dürfen mit besonderer Benützung auf die festlichen Tage zurückblicken. Für die beteiligten Kollegen war es eine Wiedersehensfeier im rechten Sinne, für die geladenen Gäste ein freudiges Mitterleben schöner, unterhaltungsreicher Stunden.

Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Sonntagabend

Begrüßungsabend

im Hotel zum Stern. Der geräumige Saal, hübnig mit Fahnen und Blattsprangen geschmückt, war sehr gut besetzt. Die langen Tische, an denen die Festgäste, unter denen sich eine große Anzahl Damen befand, Platz genommen hatten, stellten buntpoltrige Blumensträuße, und so bot die gastliche Szenerie den Eintretenden einen gar festlichen Anblick. Als die ersten Wogen der Wiedersehensfreude verhaucht waren, erklang auf dem Musikpodium, auf welchem sich das Musikkorps des Ausbildungs-Bataillons R. N. 11 (Döbeln) mit seinem Musikmeister E. Böckner formiert hatte, der Einleitungsmarsch des Festkommandos „Treue Waffengefährten“. Der mit militärischem Schmuck vorgetragene Marsch verfehlte den begeisterten Zuhörern einen erhellenden Genuss bringen. Man konnte im Verlaufe des Abends, der eine reiche Abwechslung bot, stimmungsvoller Musik lauschen, die der verdienten Weiter des Korps mit künstlerischem Feingeschmack dirigierte.

Nach Verklingen des Eröffnungsmarsches entbot Fraulein Dilde Dill mit gutem Verständnis, auch das Wort geistig zu erfassen, einen von Frau Klara Berger verfassten Beitrag.

Rundherum ergriß Herr Albert Raitzel das Wort, um namens des Festausschusses die Erschienenen herzlich willkommen zu heißen. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er den zahlreich anwesenden Ehrengästen, an ihrer Spitze Herrn Polizei-Major Lucius, Herrn Stadtrat Dr. Schroeter, Herrn Gendarmerie-Major Schreyer, sowie Herrn Polizei-Oberkommissar Weidling als Vertreter der hiesigen Polizei Riesa. Redner führte das weitere aus: Es sollte nicht an Zweifeln, die der Feier den Erfolg versagten. Mancherlei Gründe wurden ins Feld geführt, um selbst Optimisten zum Gegenteil zu bewegen. Doch die Hoffnungen werden uns sicherlich heute dankbar sein, daß die Sache so energisch und kraftvoll durchgeföhrt wurde, mit einem Erfolg, wie wir ihn selbst nicht erhofft haben, und deshalb wünschen wir, daß auch alle Besucher auf ihre Kosten kommen mögen. Das Leben eines Beamten zerfällt in zwei Teile, in einen amtlichen und einen nichtamtlichen. Den ersteren sollten wir heute ganz aus dem Auge lassen. Der zweite im Schweiße seines Angesichts in seinem Berufseinsatz, der hat auch ein Recht darauf, nach laueren Wochen sich ein frohes Fest zu bereiten, um des Lebens Luft zu kosten, sein abgekümpftes Gemüt wieder zu erfrischen, seine Lebensfreude und Schaffensfreudigkeit neu anzufachen. Leben Sie heute alle diesem Grundsatze, so kann es um die Befriedigung nicht schlecht bestellt sein. Es soll aber auch für viele ein Tag des Wiedersehens, des Austauschens gemeinsam Erlebten bedeuten. Er schloß: Sind Sie und nun nochmals alle, alle herzlich willkommen, möge es Ihnen in unserer Riesaer Mauern gefallen, mögen Sie die Stunden, die selber so schnell dahinziehen, recht vergnügt genießen.

In die Begrüßungsansprache schloß sich die

Freude,

die Herr Polizei-Major Lucius freundlichst übernommen hatte. In seinen einleitenden Worten wies der Herr Redner darauf hin, daß der Zweck seiner Rede der sei, allen ehemaligen Angehörigen der Standort-Abteilung Riesa, die nicht bis zu deren Auflösung ihr angehört haben, einen geschichtlichen Rückblick zu geben. Ende des Jahres 1910 und Anfang 1920 seien Männer herbeigeströmt, die das Bestreben hatten, für Ruhe und Ordnung im Staate einzutreten. Viele seien wieder gegangen, andere, auf die sich die Regierung damals verlassen konnte, sind geblieben. Es habe zunächst Wachdienst und immer wieder Wachdienst gegeben. Redner wurden politische Kenntnisse geschöpft und damit der Grundstock allgemeinen politischen Wissens gelegt. Die Abteilung Riesa, aus dem im Lager Zeitheim aufgestellten Posteinheiten und Hundertschaften hervorgegangen, wurde alsbald selbständig. Im Oktober 1920 erfolgte der Einzug der 600 Mann starken Abteilung in Riesa. Bald jedoch habe die Abteilung das Wort „Umgruppierung“ kennen gelernt, sie wurde bereits kurze Zeit nach ihrer Aufstellung um eine Hundertschaft verringert. In den Jahren 1921/22 habe die Abteilung einschneidende Veränderungen durch Ausscheiden verschiedener Führer erlebt. Redner gedachte der ehemaligen leitenden Beamten, wobei er ebend auch den unlängst plötzlich verstorbenen Polizei-Hauptmann Schwanz erwähnte. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen ging er des näheren auf die im Laufe der Jahre erfolgten sonstigen Umgruppierungen und Veränderungen der Standortabteilung Riesa ein, die wir bereits in dem Willkommensgruß am Sonnabend kurz bekanntgegeben haben. Er schloß die aufopferungsvolle Tätigkeit der beteiligten Polizeibeamten, die in musterbildender Weise — oft unter den schwierigsten Verhältnissen — ihren Dienst versehen haben. Als die Eutante Anstos an der starken Abteilung Riesa genommen hatte, wurde die Abteilung allmählich auf eine Hundertschaft vermindert und als sogenannte Standortverwaltung Riesa der Amtshauptmannschaft Großenhain unterstellt. Die beabsichtigte Ueberstellung nach Großenhain scheiterte aber. Redner, der bis zum Ende Führer der Standortverwaltung Riesa war, schloß, wie die Beamten in fortwährender Dienstbereitschaft gestanden haben, wie sie des öfteren gegen Verleumdungen und Wildbiberereien eingestuft worden und starke Sturmkommandos in den Bezirken Großenhain, Oschatz und Weißen stellen mußten. Der Sicherheitsbehalt wurde immer größer, während die Zahl der Sicherheitsbeamten immer mehr zusammenschmolz. Zur Unterstützung der hiesigen Polizei habe die Standortabteilung verhältnismäßig den Sicherheitsdienst in einem Bezirk der Stadt übernommen. Aus dem verhältnismäßig 4 Wochen feien schließlich 6 Jahre Dienstleistung geworden. Es seien an die Beamten hohe Ansprüche gestellt worden. Aber trotz starker Inanspruchnahme sei kein Fall des Mißbrauches bekannt geworden. Jeder habe Pflichten und Dienstverpflichtungen befolgt. Niemand sei es, was besonders lobend hervorzuheben werden müsse, zu ersten Ausritten zwischen Publikum und den Aufsehungsbeamten gekommen. Dies sei besonders dem verständnisvollen Einschreiten der Polizeibeamten zuzuschreiben. Als im Jahre 1928 die endgültige Auflösung der Standortverwaltung Riesa erfolgte, war der Bestand der Beamten auf nur wenige Mann zusammen-

gekommen, so daß, wäre die Auflösung nicht erfolgt, der rechtliche Bestand, nach den damaligen Verhältnissen sich hinsichtlich von selbst aufgelöst hätte. — Nachfolger der ehemaligen Landespolizei in Riesa sei nun die Gendarmerie-Abteilung Riesa, die ebenfalls in der früheren Standortverwaltung untergebracht ist und die berufen sei, das übernommene Erbe weiterzuführen. — Herr Major Lucius schloß seine mit starkem Beifall ausgenommene Rede mit dem Wunsch, daß es der Gendarmerie-Abteilung beschieden sein möge, viele Jahre im Standort Riesa, in dem sich die Landespolizei-Beamten jederzeit wohlgeföhlt hätten, verbleiben zu können und durch treue Pflichterfüllung das Ansehen der Polizei zu stärken, wie es auch das Prinzip der ehemaligen Angehörigen der Landespolizei in Riesa gewesen sei. — In dem von dem Festredner auf die Stadt Riesa und auf die Gendarmerie-Abteilung Riesa ausgedehnte dreimalige Hoch stimmten die Festteilnehmer begeistert ein.

Als nächster Redner ergriß der Führer der Gendarmerie-Abteilung Riesa, Herr Gendarmerie-Major Schreyer, das Wort, um zunächst für die Einladung und sodann für die freundlichen Worte des Vorredners zu danken. Er widmete den Beamten der Landespolizei und ihren Führern, die in früheren Jahren unter außerordentlichen Erschwernissen ihren verantwortungsvollen Amtes gewaltet haben, hohe Anerkennung. Glücklicherweise hätten sich die Zeiten geändert, das deutsche Volk habe seinen stiftlichen Wert wieder erkannt. Gede Gott, daß sich in unserem Vaterlande nicht wieder solche Verhältnisse entwickeln, wie wir sie erlebt haben und die das Loos der Polizeibeamten besonders erschweren. Sein namens der Gendarmerie-Abteilung Riesa ausgedehntes Hoch galt den ehemaligen Angehörigen der Sächsischen Landespolizei und dem letzten Führer der Standortverwaltung Riesa.

Herr Stadtrat Dr. Schroeter entbot namens des Rates der Stadt Riesa allen ehemaligen Angehörigen der Landespolizei, die gekommen seien, um einige Stunden gemeinsam mit ihren Kollegen in Riesa zu verleben, herzlich Willkommen. Wiedersehensfeiern, so führte er aus, wiederholten sich immer wieder, sie dienten dazu, Erinnerungen an vergangene Zeiten zu wecken und Meinungen auszutauschen. Dielem Zwecke sei auch die heutige Wiedersehensfeier gewidmet. Er wies die Polizeibeamten als die Träger der Ruhe und Ordnung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Zusammenkünfte der berufenen Beamten auch weiterhin gute Früchte tragen.

Herr Kühling, vom Polizeipräsidium Dresden, einer der ältesten Beamten der Standortverwaltung Riesa, dankte namens der Gäste den Veranstaltern der so trefflich vorbereiteten Wiedersehensfeier. Seine weiteren Worte galten dem Pflichtbewußtsein, das in besonderer Weise auch den Polizeibeamten eigen sein müsse. Als leuchtendes Beispiel eigener Pflichttreue setze unser hochverehrter Reichspräsident von Hindenburg, der als Vorkämpfer des Reiches die Pflichtbewußtsein gegenüber Volk und Vaterland allem voranstelle. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf unser geliebtes Vaterland, worauf der gemeinsame Gesang des 1. Verses „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte.

Nachdem die Rednerliste erschöpft war, überreichte Herr Raitzel Herrn Polizei-Major Lucius und Herrn Musikmeister Böckner je eine von der Direktion der Mitteldeutsche Stahlwerke A. G. gestiftete künstlerische Plakette, den Generaloberst von Seede darstellend.

unterhaltende Teil

in vollstem Ausmaße zur Geltung. Es wurde reiche Abwechslung geboten. Musik, Gesang, Tanz, heitere Vorträge und sportliche Vorführungen versicherten die vielerwähnte Vorführungsfolge. Alles, was man zu hören und zu sehen bekam, befriedigte in hohem Maße und wurde sehr beifallsfreudig aufgenommen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle des näheren auf Einzelheiten einzugehen. Die moderne Militärmusik, die ja in unserer Stadt bestens bekannt ist, hatte in der Wahl der musikalischen Beiträge eine glückliche Hand gehabt. Das bewies der stürmische Beifall, der den zu Gehör gebrachten Musikstücken folgte. — Wenn es noch heitere Stimmung erlangte, so sorgte der bekannte Rundfunk- und Schallplattenhumorist Arthur Prell mit seinen Schälern dafür, daß „Lachen“ und „Frohsein“ einso. Es gelang ihm schon bei seinem ersten Auftreten, die Lachmuskeln der Zuhörer stark in Bewegung zu setzen. Immer wieder wurde er auf die Bühne gerufen und immer wieder mußte er sich zu Zugaben verstehen. Seine lebensprudente Komik, sein hervorragendes Mimenspiel verleitete den Reifer seines Gebietes. Man wird noch manchmal der höheren Tanzkunst böten Fräulein Ehrhardt und Fräulein Praxel einige Ballettaufführungen. Die beiden jungen Damen waren mit gutem Erfolge bemüht, den Fortschritt ihrer Übungen, denen sie sich selbst widmen, zu kennzeichnen. Auch den Tänzerinnen wurde wohlwollender Beifall zuteil. Die Festleitung überreichte ihnen, sowie Fräulein Otto duftende Blumensträuße. Herr Walter Käthe, der sowohl die Tänze als auch den Liebesvortrag des Fräulein Ehrhardt, sowie den Humorist begleitete, war allen ein künstlerischer Helfer. — Den Abschluß der Darbietungen bildete die Vorführung des Hingelischen Verteidigungskampfes Jiu-Jitsu, der als Trainingskampf getzt wurde. In diesem Kampfe standen sich der Polizeisachschmelzer Claus und der Polizeibeamte Käthe gegenüber. Der folgende Boxkampf, von zwei Beamten der hiesigen Gendarmerie-Abteilung vorgeführt, mußte wegen leichter Verletzung des einen Kämpfers vorzeitig abgebrochen werden. Die Vorführungen, die einen Einblick auf dieses Gebiet des Polizeidienstes boten, wurden mit Spannung verfolgt.

Als die letzten Märsche erklangen, war bereits Mitternacht vorüber.

Der Sonntag

vereinte vormittags von 9 Uhr ab die Kollegen zu gemeinschaftlichem Besamensein im Beamtensaal der Gendarmerie-Abteilung. Es wurde u. a. beschlossen, in zwei Jahren wiederum eine Wiedersehensfeier, und zwar in Dresden, zu veranstalten. Hierzu wurden die Riesaer Kollegen berufen, eine Zentralkasse zur Erfindung von Adressen der Kollegen zu errichten.

Von 11-12 Uhr fand auf dem Rosenplatz Platzkonzert statt, das sich bei prächtigstem Sommerwetter sehr zahlreichen Zuhörern zu erfreuen hatte. Das Konzert wurde ebenfalls von dem Musikkorps des Ausbildungs-Bataillons der Landespolizei in Riesa gegeben. Unter der Leitung des Musikmeisters Böckner, unter der Leitung der Kapelle, die wiederum Vortragsstücke bot, wurde von den dankbaren Zuhörern lebhafter Beifall gesendet. — Für die festliche Stunde, die der Riesaer Einwohnerchaft vermittelt wurde, sei dem Festausschuss hiermit herzlich gedankt.

Ein ebenfalls sehr gut besuchter Festball, der von nachm. 5 Uhr ab im Sternsaal veranstaltet wurde und während dem als willkommene Sondervorführung eine Gruppe der Gendarmerie-Abteilung sauber durchgeführte gymnastische Übungen und Übungen am Barren setzte, beschloß die festlichen Veranstaltungen der Wiedersehensfeier. Nächsten die Tage des Besamenseins allen Beteiligten das gebracht haben, was sie von ihnen erwarteten.

Dienstag, den 8. September, „Don Carlos“, ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller, auf Grund der Einrichtung des Sächsischen Staatsbüchens für die E. L. eingerichtet von Maximus Rens. Daraus schreibt Hans-Deinrich Schreiber in den Blättern der Sächsischen Landeshauptmannschaft.

Die beiden Grundideen des Stückes, Kampfanlage gegen die Bevormundung des Gemittens durch die Kirche und Entzweiung für die allgemeinen Menschenrechte werden durch die beiden Hauptgehalteten des Dramas, Don Carlos und Marquis Wola, verkörpert. Don Carlos vertritt an dem von König Philipp's starkem Despotismus beherrschten spanischen Volk, gegenüber einer von der Verfolgungsmut der Inquisition bestimmten Politik den Grundsatze der Mäßigung und Duldsamkeit. Inmitten der Anhänger einer rücksichtslosen Willkürherrschaft steht er allein, in unglücklicher, leidenschaftlicher Liebe zu seiner Giehmutter, der Gemahlin Philipps, entbrannt. Don Carlos und Elisabeth sind die Opfer einer grausamen Politik, die die französische Bräutlerin — ursprünglich dem Thronfolger zur Braut bestimmt — zur Ehe an der Seite des alternden Philipps zwang. Während im ersten Teile des Stückes der Wina mit der unglücklichen Liebe zu seiner Mutter und, von dieser angefaßt, um das Vertrauen des Königs und seine Entzweiung in die spanischen Provinzen eintritt, tritt im weiteren Verlauf des Dramas die Weltalt des Marquis Wola in den Vordergrund. In einer glänzenden Szene läßt Schiller den Vertreter der Humanität das Vertrauen des finsternen Despoten Philipp sich erringen. Als Vertrauter des Königs und Freund des Wingen unternimmt es Wola, die durch Intriganten ausgekreuzte Saat der Intrigue zwischen Vater und Sohn zu beseitigen und so den Weg für eine Politik des Vertrauens und der Mäßigung frei zu machen. Bei der Durchführung dieser fast unmöglichen Aufgabe leidet Wola an der unglücklichen Liebe Karls zu seiner Mutter, an dem gleichen Gemittens, das er zu beseitigen bemüht war. Die Fäden der Intrigue sind zu dicht. Bei seinem Tode reißt er Don Carlos, den er retten wollte, mit sich. Inszenierung, Spielleitung und Bühnenbild: Maximus Rens.

Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. September 1929.
Wettervorhersage für den 3. September
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
Beginnender Temperaturrückgang und besonders in der Nacht zum Mittwoch kühler als in den vergangenen Nächten. Vorübergehende Gewitter oder gewitterartige Regenfälle nicht ausgeschlossen. Danach wieder Uebergang zu teils wolkeigem, teils heiterem Wetter, Glanztage schwache, Gebirge mäßige Winde aus westlichen Richtungen.
Daten für den 3. September 1929. Sonnenaufgang 5,15 Uhr. Sonnenuntergang 18,45 Uhr. Mond- aufgang 4,39 Uhr. Monduntergang 19,10 Uhr. Neumond.
1809: Gründung der Stadt Neupost.
1858: Oliver Cromwell, der Verb-Protector von England gest. (geb. 1599).
1859: Der französische Volkstier Jean Faure's geboren (ermordet 1914).
1883: Der russische Dichter Iwan Turgenew i. u. Bougival gest. (geb. 1818).

Vorhalt! Einbrecher an der Arbeit!

Vollgebericht.
Am Sonntag, den 1. 9. 29, nachmittags in der Zeit von 5-7 Uhr, ist in eine im 2. Stockwerk des Grundstücks Schillerstraße 7a gelegenen Wohnung eingedrungen worden. Der Täter hat sich mittels Nachschlüssel Zugang zu der Wohnung verschafft, hat dann sämtliche Behälter nach Geld durchsucht und hierbei gegen 245 RM., darunter einen Rheinländer, und eine rotbraune Rindsberm-Striefel ohne Verchluss, mit 2 Fächern, gestohlen.
In der Nacht zum 2. 9. 29 ist in die Reichsapotheke, Schulstraße 1, ein weiterer Einbruch verübt worden. In diesem Falle hat es der Täter ebenfalls auf Geld abgesehen, er hat dort jedoch nur eine Zigarettensche, enthaltend 100 Zigarettos, Marke „Bremer Schüssel“, eine Stadtschekelampe mit grünem imprägnierten Beleg und einen fünfzähligen amerikanischen Fremdenreisescheck, der noch nicht im Gebrauch gewesen ist und ohne Munition war, erbeutet. In der Reichsapotheke hat der Täter eine Schachtel rote Zündhölzer mit der Aufschrift „Deutsche imprägnierte Primus-Sicherheitszündhölzer“, Wäcker nicht nach, zurückgelassen.
Aufgefallen sind und in polizeiliche Verwahrung genommen wurde ein Herrenfahrrad, Marke Dürkopp, schwarzer Rahmen, besaglichen Felgen.
Wer über die Einbrüche und über die Herkunft des herrenlosen Fahrrades sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei dem nächsten Polizeibeamten oder beim Kriminalposten zu melden.

Dienstjubiläum. Die Herren Verwaltungs-obersekretäre Erdmann und Bergmann können heute ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurden die hiesigen Beamten und Angestellten in den Sitzungssaal des Rathauses gerufen. Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider beehrte die Jubilare seitens des Rates. Herr Verwaltungsinspektor Brohmann übermittelte die Glückwünsche der hiesigen Beamten und Angestellten. Wertvolle Geschenke wurden den Jubilaren überreicht. Möge es den verdientlichen Beamten vergönnt sein, ihre verantwortungsvollen Ämter noch recht viele Jahre zu bekleiden.

Anmeldung zur Oberstufe. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß mit Ende dieser Woche die Zeit für die Anmeldung zur Oberstufe (9. und 10. Schuljahr) an der Parkschule abläuft.

Blumen zum Geschenk. Von einigen Mitgliedern und einer Anzahl festlich gekleideten Kindern des Gartenbauvereins Riesa wurden am gestrigen Sonntag den Kranken und dem Personal im Stadtkrankenhaus Riesa, sowie den Insassen und dem Personal im Verordnungsheim Riesa Blumensträuße aus Wäcken, Dahlien usw. überbracht. Sichbare Freude wurde bei allen Besuchern durch diese sinnigen Gaben erweckt. Durch einen Beauftragten von der Gartenbauverwaltung wurde dem Gartenbauverein Riesa für die erwiesenen Aufmerksamkeiten der innigste Dank ausgesprochen. Dieser Akt inniger Nächstenliebe soll entsprechend einem Beschluß des Gartenbauvereins Riesa in jedem Jahre erfolgen. — Auch auf den Straßen wurden gestern aus Anlaß des sächsischen Schreibertages von lieber Kinderband den Vorübergehenden duftende Blumensträuße überreicht.

Des Privatdiskont ist heute für beide Seiten um 1/2 Proz. auf 7 1/2 Proz. ermäßigt worden. — Das Wetter im September 1929. Zeitweise feuchtwolkeig, windig bis stürmisch, im allgemeinen aber doch ein schöner Monat. Für die sächsischen Länder und für die Schifffahrt sind die Tage um den 4., 8., 19. und 26. kritischer Natur. Wolke bis

Wetter, warm bis kalt mit heftigen Stürmen mit Gewittern, Stürmen, Regen, Hagel und Abkühlung um den 4. und 8. Danach sonnig und mäßig warm, nachts kühl, zunehmend windig, stellenweise kurze Stürme, stärkere Gewitter nach vorhergehender Hitze um den 10. mit nachfolgender härterer Abkühlung und Regen. Um den 19. im Süden stürmisch, zunächst noch etwas sonnig, bald aber verdrängt mit heftigen Regen und Temperaturfall. Vielleicht aber ab 22. oder 23. wieder sonnig und mild mit kühlen Nächten. Um den 26. vorerst auch nachts wärmer, dann aber mehr Trübung, kühl, neblig, windig, heftig, Niederschlag, besonders im Süden. Anschließend, besonders im Osten und Norden, härterer nördlicher Temperaturanstieg, tagsüber sonnig und mild.

Stempelkämpfe der Post auf Briefumschlägen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden wandte sich in einer Eingabe an die Oberpostdirektion Dresden gegen eine zu weit gehende Stempelkämpfe. Zum Teil sind solche Briefumschläge sehr hoch und breit gehalten, so daß mitunter der Eindruck erweckt wird, als ob der betreffende Brief über die betreffende Postkarte oder Druckfläche von bestimmter Stelle käme, die im Briefumschlag bezeichnet ist, während die Briefumschläge demgegenüber unkenntlich ist. Auf diese Weise wird mitunter der Inhalt der Sendung überhaupt nicht gelesen, da er als belanglos angesehen wird, und die Absender werden geschädigt. In ihrer Antwort gab die Oberpostdirektion zu, daß gewisse Stempel leider etwas zu groß ausgefallen seien. Abänderung der Stempel innerhalb der Vertragsdauer seien nicht möglich. Doch habe die Reichspostkammer für die Zukunft entsprechende Anweisungen erhalten.

Sächsischer Schneidertag 1929 in Dresden. Vom 7. bis 10. September findet der 50. Verbandstag des Verbandes der Schneidertinnen Sachsens statt. Die öffentliche Hauptversammlung wird am Montag, dem 9. September, im Gewerbehaus abgehalten. Nach dem der Vorsitzende den Jahresbericht erstattet haben wird, werden Finanzminister Weber über die Stellung des Handwerks in dem Ringe um die neue Staatsform und Syndikus Dr. Henningsen über „Das Schneidergewerbe im Schritt der Zeit“ sprechen.

Weiter schlechter Beschäftigungsgrad im sächsischen Baugewerbe. Eine am 26. August vorgenommene Erhebung, die sich auf 73 237 Personen erstreckte, ergab, daß zu dem genannten Zeitpunkt 2101 Maurer, 3471 Bauhilfsarbeiter, 473 Tischlerarbeiter, 271 Facharbeiter, 72 Lehrlinge und 17 weibliche Personen arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 8,8 Prozent.

Ueberfall oder araber Unfug? In der Morgenstunde des Sonntags wurde in der Straße am Hauptbahnhof auf der Tharandter Straße ein mit sechs Personen besetzter großer Personentransportwagen von vier jüdischen Männern angehalten und die Insassen zur Herausgabe ihres Geldes aufgefordert. Der Kraftwagenführer gab augenblicklich kräftig Gas und konnte durch schnelles Dahinschleunigen weitere Zwischenfälle verhindern. Das angehaltene Fahrzeug stammte aus Köln, es befand sich auf der Fahrt nach einem Dresdner Hotel. Ein ähnlicher Fall trug sich — wie kurz berichtet worden ist — in der Nacht zum 8. August in der Nähe zu, wo der Führer eines Kraftwagens der Sächsischen Werte von zwei nächtlichen, unbekannt gebliebenen Wegelagerern angehalten wurde und seine Beifahrer herausgeben mußte. Nach den Tätern wird noch gefahndet.

18. Deutscher Berufsschultag in Halle. In der Zeit vom 4.—8. Oktober dieses Jahres ist Halle der Tagungsort für den 18. Deutschen Berufsschultag. Damit hält der „Deutsche Verein für Berufsschulen“ wieder Einkehr an dem Ort, wo er im Juni 1892 gegründet wurde. Alle zwei Jahre ruft der Verein seine Mitglieder und alle Freunde der Berufsschule, Männer und Frauen aus der Wirtschaft, Verwaltung und Schule, zu einer solchen großen Tagung um in öffentlichen Vorträgen das gewaltige Erziehungsproblem der wertvollen Jugend zu beleuchten und der Befruchtung der Berufsschularbeit nach innen und außen zu dienen. Der 18. Deutsche Berufsschultag sucht das Ziel unter dem Sammelthema „Die Bildungsarbeit an der Jugend vor, während und nach der Berufsschule“ in einer Reihe von Spezialvorträgen zu erreichen. Den einleitenden Vortrag hält Universitätsprofessor Dr. Hebenhals über „Die zeitlichen Beziehungen des Menschen zur Berufsschule“.

Tagung der sächsischen Gärtner in Meissen. Der Landesverband Freistaat Sachsen im Reichsverband des Deutschen Gartenbauers hielt am 31. August und 1. September in der Jubiläumshalle Meissen seine 23. Verbandstagung ab. Die Beteiligung war außerordentlich reg. Gut besucht war die im „Kaiserpark“ abgehaltene Pflanzenmesse und der ebenfalls veranstaltete Begrüßungsabend am Sonntag. Zur Hauptversammlung am Sonntag, dem „Samburger Hof“ hatte sich Graf Wittum von Goltz in Vertretung der sächsischen Staatsregierung, letzter Reichshauptmann Sud, Amtshauptmann Dr. Venus, Bürgermeister Dr. Kind-Meißner und Major Werner als Vertreter des Landbundes, sowie eine Reihe weiterer Ehrengäste eingefunden. Nach Begrüßungsworten seitens des Vorsitzenden Kommerzienrat Oberbürgermeister Wittum von Goltz, der Grüße der Ministerien, während Bürgermeister Dr. Kind die Vertretung im Namen der Stadt Meissen willkommen hieß. Für den Verband Deutscher Baumkulturbesitzer sprach Baumkulturbesitzer Leichardt-Gelshausen, Direktor Dandhardt von der Hauptkammer des Deutschen Gartenbauers hielt die Hauptrede, in der er die Klärung der arbeitsrechtlichen Stellung des Gartenbauers, ein vernünftiges geordnetes Erziehungsweises, Verbesserung und Verbesserung der sächsischen Bau- und Jagdbesitz, Befestigung des Wettbewerbes der öffentlichen Hand und des Friedhofsmonopols, das Hochschulgeld und der Gartenarchitekten, Verbindung des Lehrvertrages mit dem Lohnvertrage, einen Landesprüfungsamt und einen allgemeinen deutschen Reichsbeobachtungsamt verlangte. Der Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauers, Gevert, besprach die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Gartenbauers. An Hand eines reichen Zahlenmaterials wies er nach, daß die Gesamtproduktion des deutschen Gartenbauers an Wert etwa 2 Milliarden Mark und damit 84 Prozent der Gesamtproduktion der deutschen Landwirtschaft betrage. Schon damit sei seine lebenswichtige Bedeutung für die deutsche Wirtschaft bewiesen. Das Schlusswort sprach Gärtnermeister Wittum-Meißner.

Sunte Blätter im Herbst. Die goldene Frucht der Felder ist geerntet. Über die Stoppeln weht eine süße Herbstbrise, die auch schon viele Bäume entblättert hat. Sunte Laub häuft sich auf Wegen und Straßen und färbt den Herbst. Noch vor wenigen Wochen im grünen Blattschmuck, reden jetzt die Bäume ihre kargen, lehrernden Worte gegen den Himmel. Die Sonne geht später auf und früher unter. Ihre Strahlen haben wenig an Kraft verloren. Die Zeit der dunklen Sommerblumen, der Rosen und Nelken ist vorbei. Dafür entzünden das Auge herrliche verschiedenartig gefärbte Ähren. Das Späth Herbst geht der Neife entgegen. Mit dem Scheiden des Sommers verstimmt allmählich das Lied der munteren Vögel und nur der einseitige Klang des Dreifaltigkeit und das Summen der Dreifaltigkeit erfüllt die Luft. Die Blätter färben sich, welken und fallen. Auch von einem lebendigen Baum fällt ein Blatt.

Wichtig für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. Alle, die nach den Vereinigten Staaten wollen, haben, wie das Amerikanische Generalkonsulat dem Evangelischen Hauptverein für Deutsche Auswanderer und Auswanderer E. V. Berlin R. 24, Oranienburger Straße 18/14, mitteilt, ihre Anträge sofort an die folgende Stelle zu richten: Die Einwohner des Amtsbezirkes der amerikanischen Konsulate in Breslau, Dresden und Leipzig an das amerikanische Generalkonsulat in Berlin, die des Amtsbezirkes des amerikanischen Konsulates in München an das amerikanische Konsulat in Stuttgart. — Bezüglich der einmündigen Auswanderer, die des Amtsbezirkes des amerikanischen Konsulates in München an das amerikanische Konsulat in Stuttgart. — Bezüglich der einmündigen Auswanderer, die des Amtsbezirkes des amerikanischen Konsulates in München an das amerikanische Konsulat in Stuttgart. — Bezüglich der einmündigen Auswanderer, die des Amtsbezirkes des amerikanischen Konsulates in München an das amerikanische Konsulat in Stuttgart.

Gläubig. In den wohlverdienten Rubelband trat am 31. August Herr Reichsbahnminister Friedrich Julius Schmidt, Gläubig. Per von seiner Dienststelle und seinen Kollegen sehr geschätzte Beamtin war auf Bahnhof Meißner Station. Aus Anlaß seines Wechsels in den Rubelband sprach ihm Herr Reichsbahnpräsident Kluge von der Reichsbahndirektion Dresden im Namen der Verwaltung in einem Schreiben den Dank für die langjährigen treuen Dienste aus. Im Namen der Verwaltung des Bahnhofs Meißel dankte und herzlichste Wünsche der Reichsbahnminister Meißel in herzlichsten Worten in seinem Dienste vorbildlich bewährten Beamten in der Hoffnung, daß ihm die Tage seines Ruhestandes recht lange und bei bestem Wohlergehen beschließen sein möchten. — Wir schließen uns gern diesen guten Wünschen an.

Wohnbau. Das Gemitter, von dem unsere Stadt Freitag nachmittags betroffen wurde, hat die elektrischen Leitungen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Bei dem schweren Schlag sind von der Leitung zwischen Großenhain und Riesa 12 Masten umgebrochen worden, wobei die Masten und die Drähte in wildem Durcheinander die Erde bedeckten. In der Straße Großenhain—Riesa wurden 2 Masten umgebrochen. Sofort nach Eintritt des Schadens wurde damit begonnen, die Leitung zu lokalisieren, und nach Herausrettung der Fehlerstelle wurde das Licht für die an der betroffenen Leitung gelegenen Orte wieder eingeschaltet.

Rieberau. Vermutlich die Ursache von einer Typhus-Epidemie, die seit einiger Zeit in Rieberau, Weidhölzchen und Sörnewitz. Tatsache ist, daß in den drei genannten Ortschaften innerhalb der letzten Wochen insgesamt sechs Erkrankungen an Typhus vorgekommen sind, wobei vier auf Weidhölzchen entfielen. In Sörnewitz, sowohl wie in Rieberau handelt es sich je nur um einen einzigen Fall, die mit den Weidhölzchen Erkrankungen keinen Zusammenhang haben dürften.

Schierich. Vom Spiel in den Tod. Ein frühes, tragisches Ende fand hier das kleine Mädchen der Familie Klauer. Die Kinder tummelten sich im Spiel, und es wurde ihnen ein anderer, hinter dem Grundstück 3. gelegener Spielplatz zugewiesen, wo das Unheil geschah. Die Kleine stürzte so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod nach am selben Tage eintrat. Das kleine Mädchen war durch gelbes und körperliche Vorzüge ausgezeichnet und war in der ganzen Gemeinde beliebt. Den bebauerten Eltern wendet sich aufrichtige Teilnahme zu.

Meißen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte Sonnabend das Ehepaar Gustav Großer, Schneidemeister, Talstraße 70 wohnhaft.

Broßwitz. Großer Feuers. Aus unbekannter Ursache brach am Sonnabend vormittags gegen 11 Uhr im Anwesen des Maschinenfabrikanten Bruno Hill Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und binnen kurzem drei Gebäude ergriff. Eine neue massive Scheune brannte mit vielen landwirtschaftlichen Maschinen und großen Erntevorräten innerhalb einer Stunde vollkommen nieder. Auch das danebenliegende sog. Kaffeehaus wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer sprang dann auf das kleine Wohnhaus über, dessen Dachstuhl vollkommen ausbrannte. Die Feuerwehr war infolge des herrschenden Wassermangels ungenutzbar, sich auf die Rettung des Inventars und des Viehs zu beschränken. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherungen gedeckt.

Dresden. Die Geschichte des Dresdner Angeigers. Anlaßlich des 200jährigen Bestehens des Dresdner Angeigers enthält dieser eine Substitution auf eine Festschrift des Jubiläums der Redaktion Dr. Orbert Heßha. Das Werk soll vollständig am 1. September 1930 erscheinen und verdient ein kulturgeschichtliches Wert hohen Ranges zu werden.

Dresden. Oberbürgermeister Superintendent Reimer tritt in den Ruhestand. Der erste Vize der Frauenkirche und Superintendent von Dresden-Land, Oberbürgermeister Reimer, tritt Ende September in den Ruhestand. Er wird am 15. September in der Frauenkirche seine Abschiedsvorlesung halten.

Dresden. Sedan- und Tannenbergsfeier. Am Sonntag vormittags veranstalteten die Vereinigten Vaterländischen Verbände auf dem Theaterplatz eine große Kundgebung zur Feier des Sedan- und Tannenbergsfestes. Generalmajor a. D. Bod von Wülffingen hielt die Festrede, die in ein Hurra auf den Reichspräsidenten ausklang. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied und dem Niederländischen Dankgebet schloß die Kundgebung.

Witzka. Jubiläum des Bundeschormeisters Büttner. Der vom Sächsischen Sängerkreis in Dresden und vom Deutschen Bundesfest in Wien der bekannte Dirigent des Sächsischen Sängerbundes Bundeschormeister und Oberlehrer Richard Büttner kann jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit als Chormeister der Gruppe Witzka im Sächsischen Sängerbund zurückblicken. Ihm zu Ehren veranstaltete die Gruppe am Sonntag in der Schützenhalle zu Witzka-Copitz ein öffentliches Festkonzert.

Dorffeld. Waldbrand durch ein Motorrad. Als der Schloßmeister Richard aus Dorffeld mit seinem Motorrad am Donnerstag nachmittags den Sandberg nehmen wollte, geriet der Vergaser in Brand. Die durch die gleich darauf erfolgende Explosion hervorgerufenen ausgedehnten Stacheldornen setzten sieben Nichten in Brand, der aber gelöscht werden konnte. Niehoff erlitt schwere Verbrennungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Darßenerdorf. Bluttat eines Wohnsinnigen. Vor einigen Tagen kam es hier zu einem aufregenden Vorfall. Der Wirtschaftsbefreier Emil Döring, der an religiösen Wahnideen leidet, tötete seine Frau und seine Kinder, die sich bei Nachbarn in Sicherheit gebracht hatten. Als Döring seine Angehörigen nicht fand, kletterte er sich auf den Giebel des Hauses auf, der gerade auf der Straße vorüberkam. Dieser wurde von Döring überfallen und während blutiger Kämpfe in ein Haus neben dem Döring, mit einer Welle beworfen, wieder und

schlug, da man ihn nicht einließ, mehrere Fenster ein. Unter diesen war die Gollat benachrichtigt worden, bis mit dem Krankenwagen angefahren kam, um D. in die Gollat Krankenhaus zu bringen. Der Obermedizinalrat Herrin Rische, der in dem Wagen mitgefahren war, wurde, als er dem Wagen entweichen wollte, von Färing mit der Gabel in die linke Achsel gestochen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Nachher wird wahrscheinlich die Gollat auf einem Wege einbrennen.

Reufirch. Inanblischer Sittlichkeitsverbrecher. Hier wurde ein 16 jähriger junger Mann festgenommen, der an einem 4 Jahre alten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte. Er wurde dem Jugendgericht des Reichsgerichtsrates vorgeführt.

Bauken. Doppelselbstmord. In der Nacht zum Sonnabend haben sich die 56 Jahre alte Ehefrau des Kompostbesitzer Oswald Römer und dessen 30 Jahre alte Tochter Gertha mit Leuchtgas verabschiedet. Familienmitglieder seien der Unfall an der Besondereinstellung gewesen sein; auch ein Liebesverhältnis scheint eine Rolle zu spielen. Römer war zur Ausbildung seiner Praxis nach Dresden verzogen, wohin ihm Frau und Tochter jedoch nach folgen wollten.

Löben. Abbruch eines historischen Gebäudes. In nächster Zeit soll das alte Torhaus an der Rittauer Straße abgebrochen werden. Das alte Gebäude, das mehrere Jahrhunderte hindurch ein Wahrzeichen der Stadt war, ist von seinen bisherigen Bewohnern bereits geräumt worden, so daß mit den Abbrucharbeiten bald begonnen werden kann.

Witzka. Ein Streit mit tödlichem Ausgang. Am Sonnabend früh gegen 5 Uhr erlitten auf dem beschriebenen Gute Gölzig der 31 Jahre alte Geschäftsführer Anton Schirmböck und der 47 Jahre alte Gutspächter Emil Schumann im Witzka ein Streit, in dessen Verlauf Schumann von Schirmböck zum Stall hinausgeworfen wurde. Schumann brach kopfüber zusammen und fiel unter den Händen zweier herbeigekommener Arbeitskollegen. Schirmböck hat darauf seine Sachen gepackt und hat sich zunächst nach seiner Wohnung in Schreyß und von dort aus nach dem Bezirkskrankenhaus Witzka begeben. Er liegt mit erheblichen Verletzungen darnieder. Schumann und Schirmböck lebten schon seit geraumer Zeit miteinander in Feindschaft. Schirmböck gibt an, daß Schumann mit einem Stock auf ihn einschlugen habe und behauptet, sich lediglich zur Wehr gesetzt zu haben.

Leipzig. 50jähriges Jubiläum des Geheimrats Rosenthal. Der Schlußtag der Leipziger Herbstmesse erhielt seine besondere Weihe durch eine feierliche Ehrung des Jubilärs der deutschen Porzellanindustrie, des Förderers der Leipziger Messe und der deutschen Ausfuhr, Geheimrats Dr. Ing. e. h. William Rosenthal in Seib i. B. der in diesen Tagen sein 50jähriges Berufsjubiläum und damit in Verbindung das 50jährige Bestehen der von ihm ins Leben gerufenen Porzellanfabrik begeben konnte. Der Festakt war eine einmütige Kundgebung der deutschen Wirtschaft und der Behörden für die Behebung, die das Wirken des Jubilärs nicht nur für die Porzellanindustrie, sondern für die Wirtschaft überhaupt hat.

Rautzahn. Raubüberfall. Zwischen Rautzahn und Gausch wurde am Freitag abend zwischen 21 und 22 Uhr ein Gärtnerehepaar von einem Unbekannten von seinem Rade heruntergerissen und durch Messerhiebe schwer verletzt. Dem Unbekannten gelang es jedoch, sich des Raubers zu erwehren, so daß dieser schließlich die Flucht ergriff.

Rittweide. Tödlicher Betriebsunfall. Sonnabend früh gegen 7 Uhr ist der bei der Firma Wadon & Sohn, hier, beschäftigte Elektromonteur H. von der Starkstromleitung getötet worden. Bei der genannten Firma war vor einigen Tagen eine Reparatur ausgeführt worden, wobei ein Ventilator mit elektrischem Antrieb verwendet wurde. Am Freitag hatte der Monteur den Ventilator abmontiert und die Leitung der Drähte frei hängen lassen. Sonnabend früh wollte er letztere zusammensetzen. Dabei kam er dem blanken Draht zu nahe und erlitt einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Monteur hatte vor Beginn der Arbeit vergessen, den Strom auszuschalten. Der Verunglückte ist 34 Jahre alt und verheiratet.

Dauter. Da der hiesige Wasserhochbehälter ganz entleert ist und der Behälter der niederen Zone nur noch über einen geringen Vorrat verfügt, mußte hier zu umfangreichen Sperrmaßnahmen geschritten werden. Bei ungebührlichem Wasserverbrauch soll über die betreffenden Grundstücke die Wasserzählung verhängt werden.

Chemnitz. Aufgefunden weibliche Leiche. Die Kriminalabteilung teilt mit: Am 30. August abends ist auf der Flur Niederwiesdorf auf dem Wirtschaftsweg in der Nähe der Altkirche eine weibliche Leiche von vorübergehenden Arbeitern aufgefunden worden. Der Leichnam wies schwere Verletzungen auf und war zum Teil entblüht. Es steht zunächst nicht einwandfrei fest, auf welche Weise die Tote ums Leben gekommen ist. Die Tote ist etwa 30 Jahre alt, 165 cm groß und von schlanker Statur.

Altenhof. Ein Schulmädchen vermißt. Vermißt wird das bei ihren Eltern im nahen Markhausen wohnhafte 12jährige Schulmädchen Anna Ollert. Das Mädchen hatte in Altenhof einen Bekannten besucht und ist seitdem nicht wieder ins Elternhaus zurückgekehrt.

Abri i. B. 17 Kreuzottern getötet. In einem der letzten Tage hat ein hiesiger Einwohner im Walde nach Hermarlin zu 17 Kreuzottern unschädlich gemacht. Bei der hiesigen Polizei sind seit April d. Js. 121 Kreuzottern abgegeben worden.

Reichsa. Wassermangel. Da infolge der anhaltenden Trockenheit die Quellkäfte fast zurükgegangen sind und außerdem durch verschiedene Rohrbrüche der Wasserbestand in den Hochbehältern sehr abgenommen hat, ist in Reichsa ein empfindlicher Wassermangel eingetreten, der die Stadtverwaltung veranlaßt hat, zur größten Sparbarkeit im Wasserverbrauch zu mahnen.

Schneid i. B. Der Stadtrat von Schneid hat ansehts des herrschenden Wassermangels angeordnet, daß außer den bisherigen Einschränkungen im Wasserverbrauch bis auf weiteres auch kein Wasser zum Baden entnommen werden darf. Ferner darf bis auf weiteres nur die Hälfte der bisherigen Wassermenge aus den Leitungen entnommen werden.

Witzka. Beim Wagenanstoßen die Beine abgefahren. Am Freitag früh wurden dem 40 jährigen Rangiergehilfen Otto Weikner in Hof beim Anstoßen von Wagen durch eine Wagengruppe beide Beine abgefahren. Er starb kurz nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus.

Bad C. Der Mensch in der Wirtschaft. Am 25. August begann in Bad C. unter der Studienleitung von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Bernhard Harms-Riel der Fortschrittskurs der Deutschen Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung über das Thema „Der Mensch in der Wirtschaft“, zu dem über 500 höhere Beamte aus allen Teilen des Reiches und aus Oesterreich nach Bad C. gekommen sind. Die feierliche Eröffnung erfolgte am Sonntag abend im Kurtheater durch Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden, Staatsminister a. D. Dr. v. C. Sauer, über Bedeutung und Ziele der Vereinigung und des Sächsischen Begrüßungsansprachen ergriff Prof. Dr. Wolters-Riel das Wort zu seinem Vortrag „Gestaltungswandel in der Idealisierung des Wirtschaftsmenschen“.

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa.

Beitragszahlung für die freiwillig Versicherten am Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. September 1929 in den Kaffeestunden von 8 bis 1 und 3 bis 4 Uhr. (Kassenschluss der künftigen Beiträge nur an diesen beiden Schichten.)

A m t l i c h e s.

Der städtische Birnenverkauf
(Netztischbirnen) findet
1. auf dem Sportplatz hinter der Klosterkirche und
2. im Kammergebäude in der Siedlung "Neue Offnung"
täglich nachmittags von 4 bis 6 Uhr statt.
Der Rat der Stadt Riesa — Grundstücksamt —
am 2. September 1929.

Freibank Seerhausen.
Dienstag vorm. 9 Uhr frisches Schweinefleisch.

Bestätigte freiwillig, daß mein Sohn innerhalb eines Jahres das Mandoline-Spiel zu meiner größten Zufriedenheit erlernt hat.
Eines von Hunderten von Behörden und Beamten während unserer langjährigen Tätigkeit erhaltenen Dankschreiben.
Beginn neuer Lehrkurse für
Konzertsäher, Mandoline, Laute, Gitarre, Waldsither. Unterrichtspreis pro Stunde einchl. Instrument, welches wir liefern u. am Anschließende Eigentum des Schülers ist, bei Mandoline z. B. Mark 1.10. Interessenten, welche schon ein Instr. besitzen, kostet der Unterricht Mark 0.90 pro Stunde. Keine Waffentaxe, Kurse für Kinder und Erwachsene.
Besucht die langen Winterabende zur Erlernung eines Instrumentes!
Anmeldungen erbeten: Riesa, Bürgergarten (Sportplatz) Dienstag, 3. September, 4-8 Uhr.
Lehr-Institut Gräfe & Kühn.



Wir versinken Spareinlagen
5% bei täglicher Verfügung
6% " " monatl.
7% " " vierteljährl.
9% " " halbjährl.

Spareinlagen werden auch von Nicht-mitgliedern angenommen.
Landwirtsch. Genossenschaft
e. G. m. b. H. Strehla a. Eibe.
Telefon Strehla Nr. 30 und 131.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit u. beim Heimgange meiner lieben Entschlaf. Frau
Pauline Müller
geb. P e l s, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.
Gröb a., den 2. September 1929.
Emil Müller.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Alwine verw. Ziebler
geb. B ö h m e
sagen wir allen Bekannten, den Hausbewohnern und dem Evangel. Arbeiterverein Riesa für den kostbaren Blumenschmuck und für das letzte Geleit zum Grabe unsern herzlichsten Dank.
Riesa und Diganitz, am Begräbnistage.
Die trauernde Familie Böhme.

Dankfagung.
Für die überaus große Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, Frau
Amalie verw. Kneiß
geb. Jenzich, ist es uns unmöglich, jedem einzeln zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank aus. — Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein "Gute Nacht" und "Ruhe sanft" in Deine liebe Gruft nach.
Riesa / Leipzig, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ab heute Montag bis Mittwoch der grenzenlose Erfolg des neuen Fox-Films
U.-L.
Goethestr. 102
Im siebenten Himmel
— Das Glück in der Manjarde —
Vorführungen 7 und 9 Uhr

Hiermit zur Kenntnisnahme, daß wir unser
Blumengeschäft Alfred Büttner & Co.
unserer langjährigen Mitarbeiterin und Geschäftsführerin Frau Johanna Lenker mit heutigem Tage künftlich übergeben und wird dasselbe unter der Firma
Blumenhaus Johanna Lenker
Riesa, Rosenplatz
neu eröffnet. Beide Firmen werden in Zukunft in enger geschäftlicher Verbindung bestehen bleiben. Wir bitten das 30-jährige Vertrauen zu unserer alten Firma auch auf das neue Unternehmen übertragen zu wollen. Ergohest
Alfred Büttner & Co.
Garten- & großbetrieb Riesa-Pausitz.
Auf Obiges bezugnehmend werde ich stets bemüht sein, meine hochgeschätzte Kundschaft auch fernerhin auf das Beste zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung.
Johanna Lenker.
Sondereröffnungsschau Sonntag, den 8. Sept. 1929.

Pelikan-Stoffmalerei
Besuchen Sie die Ausstellung der handgemalten Kissen, Decken, Schals, Kleider und vieler anderer Dinge Montag, den 16. und Dienstag, den 17. September nachmittags von 3-5 und abends von 8-10 Uhr im Saale des Hotel „Sächsischer Hof“. Gleichzeitg veranstatte ich dort
kostenfreie Malkurse
in denen Gelegenheit geboten wird, das Bemalen von Stoffen unter Anleitung zu erlernen. Leichte hellfarbige Stoffe bitte ich mitzubringen. Malmaterial erhalten Sie während der Kurse oder im Laden der Firma
Hugo Munkelt
Teilnehmer-Einzeichnungslisten liegen im Hotel „Sächsischer Hof“ und in meinen Geschäftsräumen aus.

Fast neue Drehstrom-Motoren
60, 40, 20, 10 PS
220/380 Volt, 1500 und 1000 Touren, gibt zu günstigen Preisen ab
Max Arnold, Riesa
Goethestraße 65.
Motorräder
können geg. bill. Monatsmieten eingekauft werden. Bequeme Aus- u. Einfahrt an jed. Tages- u. Nachtzeit.
Franz Riedel, Riesa-Gröb a.
Strehlaer Str. 27.
Kleiner geb. Herd
zu kaufen gesucht. Off. unt. K 3259 a. d. Tagesbl. Riesa.

D. H. V. Morgen Dienstag, den 3. Sept. 20 Uhr **Berammlung i. Heim**
Tagesordnung:
1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Einiges über die Kommunalpolitik aus der Praxis. (Hedn. Stadtverord. Rolf Adler). 3. Unsere Werbearbeit. 4. Stiltungszeit. 5. Erlebtes u. erarbeitetes v. Lobeder. Der Vorstand.

Von der Reise zurück Tierarzt Dr. Rentsch.
Erna Rudolph
Ernst Thielemann
Verlobte
Höb a. / August 1929 / Zeitbain

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Hinscheiden unseres lieben, herzensguten Gatten und Vaters, des
Oberschmelzers
Herrn Albert Franke
durch herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zu Teil wurden, danken wir nur hierdurch allen herzlichst.
Besonderen Dank der Direktion der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. Riesa, seinen Vorgesetzten, Angestellten und Mitarbeitern vom Martinwerk für letztes Geleit und Spende. Herrn Pfarrer Ludwig für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe und Herrn Kantor Bienenert für den erhebenden Gesang.
In tiefster Trauer
Martha verw. Franke
nebst allen Hinterbliebenen.
Röderau, am Begräbnistage.

Sächsische Landesbühne
Dienstag, 3. September 1929
20 Uhr, Capitol, Reihe B
Don Carlos
Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller
Auf Grund der Einrichtung des Sächsischen Staatstheaters für die „S. L.“ eingerichtet von Maximus Rein
Vorverkauf: Stadtpark
Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn
Volkshäufene Gruppe II (111 bis 220)

Vereinsnachrichten
Sächsische Riesa. Morgen Dienstag, 3. Septbr. Ausschub-Sitzung im Vereinslokal.
Landw. Hausfrauenverein Riesa und Umgegend. Monatsversammlung Dienstag, 3. September, nachmittags 3 Uhr Wettiner Hof.
Frauenverein Gröb a. Morgen Dienstag abend 8 Uhr Monatsversammlung bei Seemann.
Turnverein Gröb a. (T. T.). Mittwoch, 4. Septbr. 20 Uhr Monatsversammlung im Anker. Tagesordnung wicklig, Mahfrage.
Vereinigung der Reichsbahn-Ruhekämpfer, Witwen, Ortdg. Riesa. Mittwoch, 4. Sept., nachm. 2 Uhr Verlamml. Rest. Wartb. Fring. Angel.
R. S. V. Jugendabtlg. Donnerstag, 5. 9. im Bürgergarten wichtige Jugendzusammenkunft. Mitgliedsbücher und Zeug sind mitzubringen.
Bezirksbauverein Merzdorf. Am Sonntag, 8. Sept., nachm. 2 Uhr, findet im Gasthof zu Merzdorf die Vorführung eines neuen Dampfentalters zur Bereitung von Süßholz statt. Verwendet wird Faß- u. minderwertiges Obh. Mitglteder sowie Gäste sind herzlich willkommen.

Freie Schicksalsdeutung
Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probeberatung für sein Leben aufzuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.
Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frankierten Umhlag mit mit Ihrer Adresse beilegen. Kennen Sie auch diese Zeitung.
Frans Moris, Berlin NW 7, Postfach 47.

4-Zimmer-Wohnung
in reichl. Substanz gegen Entschädigung 1. Okt. od. spät. abzugeben. Off. unt. J 3249 a. d. Tagesbl. Riesa.

Morgen Dienstag früh von 7-12 Uhr kommt im Hotel Kronprinz, Riesa ein großer Vollen
Senfgurken
10 Pfund 1.- Mk., zum Verkauf.
Karl Gähler.

Witwer
Ende 50er, Hauswerker, in Mühlberg, sucht Wiederberbeitung mit wirtschaftl. Witwe, mögl. ohne Anhang. Ernste Angebote mit näheren Angaben unt. G 3247 a. d. Tagesbl. Riesa.

Gut und preiswert kaufen Sie Ihre Badmöbel und -Geräte
Polstwaren f. Küche Haus und Garten
Handwagen
Kinder-Epielgeräte bei
Paul Taupitz
im Durchgang.
Böttcherei und Reparaturwerkstatt
Lager in Waschmaschinen
Waschmaschinen
Wäschewascheln.

1/2 Jahr altes Kind
in liebevolle Hände zu verneben.
Su erst. im Tagesbl. Riesa.

Güte Kieler Bäcklinge.
Hilfslos. Freiligrathstr. 5.
N. Schellisch, Rablan
Seelisch, Niet
empfehit
Carl Jäger, Gröb a.
Empfehle zum Einlegen
N. Mirabellen
und Pfeffelbeeren.

Ich suche für 15. Sept.
ein älteres, zuverlässiges
Hausmädchen
mit guten Kochkenntnissen. Mit Zeugnis. zu meld. bei Frau Marie Schönberr
Bahnhofstraße 6a.

Riesauer Fischhalle
Goethestr. 37 Tel. 958.
empfehit
frische Seefische, lebende
Karpfen, Schiele, Kalle,
und Tafelkrabbe
hochfeine Bäcklinge,
ger. Kalle und
sämtl. Fischmarinaden.
Die heutige Rr. umfakt
12 Seiten.

Ehrl. schulle. Mädchen
erfahren in der Landwirtschaft, sucht zu sof. Eintritt
Gasthof Sehwitz,
Riesa-Weiba.

Jüngeres Mädchen
für 1/2 Tag sofort als
Aufwartung gesucht
Goethestr. 81, 2.

Gedr. Rindertrog (billig)
sow. Schamott-Schweinetrog zu verkaufen.
Su erst. im Tagesbl. Riesa.

1 geb. Rindertrog
an verf. Breite Str. 2, 1. r.

Guterh. Kinderwagen
billig
a. verf.
Su erst. im Tagesbl. Riesa.

1 großer Arbeitstisch
Größe 83x255
billig zu verkaufen
Gröb a., Strehlaer Str. 2a.
Garantiert reinen
Bienenhonig
aus eigenem Stande, verkauft laufend wirtlig.
Gasthof Wronitz.

Stellungnahme des Handwerks zum Volksbegehren betr. den Young-Plan.

1) Berlin. Die Vorstände des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben in einer gemeinsamen Sitzung für die Handwerks- und Gewerkschaften, für die Fachverbände und die übrigen im Reichsverband des Deutschen Handwerks vereinigten Vertretungen des Handwerks den Beitritt zum Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren mit der Begründung abgelehnt, daß die Entscheidung über Annahme und Ablehnung des Young-Planes eine rein politische Angelegenheit sei, die über die Zuständigkeit der beruflichen Vertretungen des Handwerks hinausgeht. Diese Stellungnahme der Spitzenverbände des deutschen Handwerks deckt sich mit dem Standpunkt, den der preussische Handelsminister in einer vor kurzem getroffenen Entscheidung eingenommen hat, daß öffentlich-rechtliche Körperschaften des Handwerks keinen Verbänden angehören dürfen, die über die Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen hinaus sich allgemeinpolitisch betätigen und die parteipolitische Neutralität verletzen.

Telegrammwechsel zwischen Reichsminister Dr. Brüning und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

1) Koblenz. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Brüning hat anlässlich der Beendigung der Haager Konferenz an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. v. Juchacz folgende Telegramme geschickt: „In dem Augenblick, wo die Haager Konferenz die Bestimmung der Rheinlande festlegte, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen als erstem Reichsminister für die besetzten Gebiete und innermündlichen Vorkämpfer für Ihre rheinische Heimat herzlichste Grüße und Wünsche zu übermitteln.“ Oberpräsident Dr. Juchacz hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Namens des besetzten Rheinlandes spreche ich der deutschen Delegation und besonders Ihnen, dem Minister für die besetzten Gebiete, für die Ermöglichung unserer Freiheit den herzlichsten Dank aus. Sie ist uns um so wertvoller, als sie ohne Einbuße an nationaler Würde erreicht worden ist. So möge der 2. August ein Märktel werden auf dem Wege der Befriedung und der Völkerverständigung, die recht bald auch die unnatürliche Schranke des Saargebietes niederreißen wird. Die schwergeprüfte rheinische Provinz hat neuen Mut und wird mit Hilfe von Staat und Reich alle Kräfte mobilisieren, die infolge der Besetzung und der neuen Grenzziehung entstandenen großen Schäden auszugleichen und darüber hinaus an der weiteren Gebuna der deutschen Wirtschaft über tatkräftigen Anteil zu nehmen. Für die mir persönlich übermittelten freundlichen Wünsche und Grüße danke ich aufrichtig und erwidere sie auf das herzlichste.“

Das amtliche Communiqué über die Schlußsitzung im Haag.

1) Haag, 31. August. Das amtliche Communiqué über die heutige Schlußsitzung der Konferenz hat folgenden Wortlaut: Der Finanzausschuss trat heute vormittag 10 Uhr zusammen und beendete seinen Bericht an die Plenarkonferenz. Nach der Sitzung des Finanzausschusses trat die Haager Konferenz 1929 um 1.15 Uhr mittags zu einer Vollsitzung im Binnenhof zusammen. Bei Beginn der Sitzung erinnerte Dr. Stresemann an die Entscheidung, die in den ersten Tagen der Konferenz getroffen worden war, wonach der Vorsitz von den delegierten Vorkämpfern der sechs einladenden Mächte in alphabetischer Reihenfolge umschichtig übernommen werden soll. Dr. Stresemann, der nach dieser Ordnung der nächste Vorkämpfer wäre, schlug der Konferenz vor, als Anerkennung für die erfolgreiche Führung durch Henri Jaspar, dem Ministerpräsidenten Belgiens, den Vorsitz der gegenwärtigen Sitzung weiter zu überlassen. Dieser Vorschlag wurde durch Jura und mit Beifall angenommen. Jaspar dankte der Versammlung und schlug die Absendung einer Glückwunschsdepesche an Ihre Majestät die Königin von Holland anlässlich ihres Geburtstages vor. Der Vorsitzende teilte dann der Konferenz mit, daß eine Einigung über alle politischen Punkte der Tagesordnung erzielt worden sei. Er wies darauf hin, daß die Arbeit des Finanzausschusses in einem Schlußprotokoll zusammengefaßt sei, das er der Aufmerksamkeit der Konferenz empfahl. Das Schlußprotokoll wurde dann einstimmig angenommen. Rummel regte Snowden an, daß Jaspar, da das Protokoll gewisse Verpflichtungen für den Präsidenten schaffe, zweckmäßigerweise und besonders im Hinblick auf die persönlichen Vorzüge, die er an den Tag gelegt habe, zum permanenten Vorsitzenden der Konferenz ernannt werde. Nachdem Chéron, Masconi und Abtschi ihrer persönlichen Anerkennung für Jaspar Ausdruck verliehen und die ausgezeichneten Ergebnisse betont hatten, die der Erfolg der Konferenz voraussichtlich in der Schaffung eines dauernden Friedens und Wiederaufbaus zutage fördern werde, nahm Jaspar die schweren Pflichten des dauernden Vorsitzes an. Hierauf dankte er allen Mitgliedern der Konferenz und besonders Briand, Henderson, Grandi und Dr. Brüning, die schon den Haag verlassen hatten. Er ersuchte die Konferenz den Generalsekretär Sir Maurice Hanley und seinen Kollegen im Generalsekretariat sowie allen Sachverständigen Dank abzusenden, die an den Arbeiten der Konferenz mitgewirkt haben. Der Vorsitzende stellte dann das Gesamtwerk der Konferenz und die großen Hoffnungen dar, die sich an ihre Arbeiten knüpfen; er sagte, sie biete eine Gewähr für die vollkommene Wiederherstellung des Weltfriedens. Er schloß darauf die Sitzung und verbatte die Konferenz die zur Vervollständigung der Unterausschüsse, die im Zusammenhang mit dem Sachverständigenplan gebildet werden, den die Konferenz eben in der Vollziehung angenommen hatte. Die nächste Zusammenkunft der Konferenz wird an dem Orte und an dem Tage stattfinden, den der Vorsitzende nach Befragung der einladenden Mächte festsetzen wird.

Begeisterter Empfang Snowdens in England.

1) London. Gestern früh traf Schottländer Snowden, vom Haag kommend, hier ein. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die Stundenlang auf das Eintreffen des ersten britischen Delegierten im Haag gewartet hatte, bereitete dem Ankommenden herzliche Ausgebungen. Ein großes Polizeiaufgebot war erforderlich, um die Menge daran zu hindern, in den Bahnhof einzudringen. Als der Zug einlief, erlitten laute Schreie, die sich verstärkt wiederholten, als Snowden, der etwas ermüdet ausah, mit seiner Frau am Fenster des Zuges erschien. Es handelte sich hier um die größte Demonstration, die für einen Minister der Arbeiterpartei zustand gekommen ist. Neugierige Szenen wie in London spielten sich in Cardiff ab, als Snowden dort an Land ging. Die Menschenmenge wollte hier Snowden vom Schiff zum Jage tragen. Die Reuters meldet, erklärte Snowden nach seiner Ankunft: Die Konferenz hat unsere größten Hoffnungen erfüllt. Die Regelung des Reparationsproblems wird ein Gefühl der Sicherheit zur Folge haben und den wirtschaftlichen Aufbau Europas fördern. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Souveränität Deutschlands war eines der größten Werke der Konferenz. Die Kongressionen, die in der Frage der Weiterführung von Sachlieferungen gemacht worden sind, werden dazu beitragen, den durch die Sachlieferungen dem britischen Handel zugefügten Schaden erheblich herabzumindern. In allen wesentlichen Teilen unserer Ansprüche sind wir erfolgreich gewesen; andererseits ist auch auf politischem Gebiet die Konferenz überaus erfolgreich gewesen. Das Übereinkommen über die Rheinlandfrage ist das größte politische Werk seit Locarno. Der Einfluß Großbritanniens auf die internationalen Angelegenheiten ist wiederhergestellt und man versteht uns jetzt besser. Es fiel anderen Nationen bisweilen schwer, zuzugeben, daß wir, als wir eine faire Behandlung beanspruchten, tatsächlich für die Heiligkeit internationaler Übereinkommen kämpften. Die Delegation ist durch die Einmütigkeit der britischen Presse und der öffentlichen Meinung in erheblichem Maße unterstützt worden. — Snowden schloß: Die Konferenz ging in einer kaum zu überschätzenden Begeisterung auseinander und der gute Wille für die Zukunft Gottes erhoffen. Jede Delegation hat an dem erfolgreichen Ergebnis beigetragen und die Verständigung der kleineren Staaten hat auch deren guten Willen gewonnen.

Ankunft der Haager deutschen Delegation in Berlin.

1) Berlin. Die Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Curtius und Dr. Silberding sind mit der deutschen Delegation gestern vormittag in Berlin wieder eingetroffen.

Eine Rede des Reichsministers Dietrich.

1) Berlin. Auf der Tagung der internationalen Vereinigung von Nahrungsmittel-Großhandelsverbänden sprach als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dietrich die Begrüßungsworte. Er wies darauf hin, daß schon die Zusammenfassung des Verbandes, in welchem auch die Nachbarstaaten vertreten seien, welche Deutschland mit Lebensmitteln beliefern, die Bedeutung der Organisation für Deutschland erkennen lasse. Der Großhandel befände sich in einer schwierigen Lage. Immer größer werde die Zahl der Konkurrenten, die teils aus den eigenen Reihen des Handels kämen, wie die Großhandelsbetriebe, die Warenhäuser, die Einkaufsvereinigungen des Lebensmittelgroßhandels oder von den Konjumenten angezogen seien. Für die Notwendigkeit und Lebensfähigkeit des Lebensmittelgroßhandels spreche dagegen nicht nur der Umstand, daß gerade der Handel mit Lebensmitteln, die vielfach leicht verderblich seien, besonders intensive Spezialkenntnisse erfordere, sondern auch die Art, wie der Verband arbeite. Statt von anderer Hilfe das Heil zu erwarten, suche er die Lage des Gegners, seine Leistungen und seine Möglichkeiten zu erkennen und auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse die eigenen Schwächen auszumergen und so eine gesunde Basis für die Zukunft zu schaffen. Ein ehrlicher Wettbewerb mit der Konkurrenz bedeute für den geordneten Handel Gelegenheit zur Stärkung der eigenen Kräfte, aber laum eine ernste Gefahr. Abwehnen von dem Kampf mit den Gegnern arbeite die Organisation aber heute unter völlig veränderten Verhältnissen. Leider seien die Wandlungen in der Ernährung der Bevölkerung, die aus veränderten Arbeitsmethoden zurückzuführen seien, und die Veränderungen in der Geschmacksrichtung noch nicht genügend erfolgt. Er hoffe aber, daß sein Ministerium in absehbarer Zeit auf diesem Gebiete sich energisch betätigen und damit auch dem Lebensmittelhandel eine gewisse Stütze bieten könne. Eine besondere Schwierigkeit aber für den Lebensmittelgroßhandel liege in der Gestaltung der Zollpolitik. Soeben sei das „Einfuhr-Zollgesetz“ um die Welt gefahren. In wenigen Tagen habe es die Hauptlandmasse der Erde, den asiatischen Kontinent und in noch kürzerer Zeit den Großen Ozean überflogen. Das Charakteristikum unserer Zeit sei, daß die Völker der Erde immer näher aneinandergerückt, weil die Verkehrs-mittel Zeit und Raum überwinden und so die Welt immer kleiner und enger werde. In völliger Gegenlage dazu stehe die Tatsache, daß die Zollwände, zum mindesten im alten Europa, in Verfolg der unünftigen Friedensverträge nicht nur zahlreicher, sondern auch höher gemauert seien. Wenn Deutschland in dieser Aufstockung der Zölle mitmachen müsse, so schließlich deswegen, weil die anderen vorangegangenen seien und immer noch höher hinaus wollten. Er sehe aber in dieser Periode lediglich eine Episode der Zeitgeschichte. Man dürfe wohl erwarten, daß ihre Erfahrungen in Wände vornehmlich die zahlreichen kleinen Völker darüber belehren, daß eine Verständigung über den internationalen Verkehr, eine Erleichterung der Formalitäten und ein Abbau der Zölle, womöglich die Schaffung großer Zollunionen allein erfolgversprechend sei und daher das Ziel einer wirklichen Politik sein müsse.

Der Handel lasse seinerseits im Kleinen zu helfen, verständige sich über die Grenzen hinweg über die Geschäftsbedingungen, über die Behandlung und Aufmachung der Lebensmittel. Er lasse damit Vorrat für das vorgenannte große Ziel. Indem er aber unauferlässige Elemente anschaute, helfe er jenen Sinn der Anständigkeit und Objektivität wieder herzustellen, der durch die Wirren der vergangenen 15 Jahre so sehr gelitten habe, ohne den aber ein internationales Vertrauen und Zusammenarbeiten weder geschäftlich noch politisch möglich sei.

Poincarés Entzantung besorgniserregend.

1) Paris. (Tel.) Trotz der beruhigenden offiziellen Versicherungen meint dem „Revue Social“ zufolge das Befinden des früheren Ministerpräsidenten Poincaré besorgniserregender zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Die Ärzte geben zu, daß Poincaré mit einer Lungenentzündung an das Bett gebunden ist und nicht in der Lage sein wird, sich in einiger Zeit einer zweiten Operation zu unterziehen. Briand und MacDonald, die am Sonnabend in der Wohnung Poincarés vorbrachen, wurden nicht zu dem Kranken gelassen und erhielten den Befehl, Poincaré bedürfte völliger Ruhe und könne nicht gestört werden. Der Leibarzt Poincarés erklärte, es sei kein Grund zur Beunruhigung vorhanden, da der Herz der Lungenentzündung im Abnehmen begriffen sei. Es besteht einige Befürchtung, daß das Herz Poincarés angegriffen ist.

Deutscher Katholikentag in Freiburg.

1) Freiburg. Am Sonntag fand in Freiburg zunächst wieder ein feierliches Pontifical-Regium für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlungen der deutschen Katholiken statt. In der zweiten geschlossenen Versammlung am Vormittag sprachen Oberregierungsrat Bohu-Roskruze über „Ehrenrecht und Berufsschule“, Universitätsprofessor Dr. Pieber-Budapest über „Ehrenrechte und Nationale Minderheiten“ sowie Charitasdirektor Schuler-Breslau über „Ehrenpflichten gegenüber falschen Freunden der Ainderwelt“. Schuler behandelte die Gegenmaßnahmen, die von katholischer Seite gegen die sozialistischen „Ainderfreunde“ ergriffen werden müßten. Die sozialistische Ainderfreundebewegung entstand 1908 in Oesterreich, heute sind hunderttausend Erwachsene als Mitglieder eingetreten, 67 000 Kinder werden von fünftausend Helfern betreut. Die älteren Frauen und Mädchen sind in einer besonderen Organisation „Rote Falken“ zusammengefaßt. Im Deutschen Reich sind in zweitausendfünfhundert Aindergruppen über hunderttausend Kinder organisiert, hier wird die Bewegung von der Jugend selbst getragen. Sieben- bis achttausend Helfer haben sich oft unter den größten persönlichen Opfern zur Verfügung gestellt. 1929 wurden sechs verschiedene Zeltlager mit etwa dreitausend Kindern im Sommer errichtet und in diesen Lagern, die als Ainderrepubliken angesehen sind, wird die Grundlage für die Erziehung zum Sozialismus gelegt. Die Finanzierung geschieht durch Spenden, Krankenkassen und den sogenannten „Ainderpennia“, der von den Arbeitern verlangt wird. Der Redner beklagte, daß es sich um eine Revolution der Jugend handle, von Religion und kirchlicher Erziehung sei in diesen Lagern nichts zu merken und sehr schlimm sei die sittliche Ungebundenheit. — Am Nachmittag fanden wiederum eine große Anzahl von Sonderversammlungen statt, darunter eine öffentliche Kundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Der Abend gehörte der zweiten großen öffentlichen Versammlung.

In der Abendversammlung sprachen: Frau Geheimrat Wehberger-Berlin über das Thema „Dem hohen Sinn und Wert der christlichen Ehe und Familie“, Oberstudienrat Dr. Schnippenföcker-Essen über „Die Gefährdung der christlichen Familie durch weltanschauliche Gegner“ und Joseph Södelin über „Die Gefährdung der christlichen Familie durch soziale und wirtschaftliche Schäden“.

1) Freiburg. Der Sonntag brachte den Höhepunkt des diesjährigen Katholikentages. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen der Stadt ein lebhaftes Treiben. Aus allen Richtungen eilten Menschen herbei zu den Sammelstellen für den Reich und Festplatz, wo der große Festgottesdienst stattfand. Auf dem Bahnhofsplatz liefen die letzten Sonderzüge aus Baden ein, die außerordentlich stark besetzt waren. Der Vormarsch dauerte zwei Stunden. Zum Schluß zogen die studentischen katholischen Korporationen Deutschlands auf dem Festplatz ein. Etwa 100 000 Personen dürften an dem Gottesdienst teilgenommen haben. Um 10 Uhr errichteten im offenen Automobil der apostolische Nuntius Vacelli und der Erzbischof von Freiburg Dr. Carl Fris, die von der Menge jubelnd begrüßt wurden. Auf einer mit Tannenzäunen und rotem Tuch umkleideten Empore, auf der ein Altar errichtet worden war, empfing der Nuntius die beiden Kirchenfürsten. Mit einem Orgelvorspiel des badischen Komponisten Franz Willip, das aus der im Innern der Stadt gelegenen Martinskirche übertragen wurde, nahm die feierliche Handlung ihren Anfang. Nach einem gewaltigen Massendor der vereinigten Freiburger Kirchenhöre, eines Knabenchores und eines großen Blasorchesters hielt Erzbischof Dr. Carl Fris die Festrede über das Wort des Apostels Paulus „Was der Mensch sät, das wird er auch ernten“. Er wandte dieses Bibelwort auf den Katholikentag an und forderte, daß die Grundzüge christlicher Moral wieder die Leitsterne des deutschen Familienlebens werden. Sodann gelebte der apostolische Nuntius Vacelli die Heilige Messe. Die Festrede klang aus in dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“, das mit großer Andacht von den Teilnehmern gesungen wurde. Nuntius Vacelli und Erzbischof Dr. Fris trübten darauf durch ein von den hunderttausend katholischen Korporationen mit ihren Fahnen gebildetes Spalier vom Festplatz nach dem erzbischöflichen Palais zurück.

Tagung der Auslandsdeutschen.

1) Berlin. Im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses fand gestern die Eröffnung der Arbeitstagung des Bundes der Auslandsdeutschen statt. Nach Wiedereröffnung begrüßte der Präsident des Bundes, Gouverneur v. Dr. Schnee, die Erchiebenen. Der Redner hob hervor, daß aus allen Erdteilen Vertreter deutscher Vereine und Verbände erschienen seien, welche sich dem Bund der Auslandsdeutschen angeschlossen hätten. Man werde sich im Auslande, aber auch in der Heimat, immer mehr dessen bewußt, daß eine härtere Verbindung zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat im deutschen Gesamtinteresse liege.

Rechtsanwalt Dr. Oberrieth, Vertreter des Deutschen Vereins Brüssel, betonte als nächster Redner u. a., solange wir unsere Kolonien entbehren müssen, müßten wir versuchen, durch Verträge mit anderen Völkern diejenigen wirtschaftlichen Wirkungen zu erzielen, die wir erzielen würden, wenn wir im Besitz von Kolonien und damit einer überseeischen Rohstoffbasis, Absatzgebieten und Siedlungsland wären.

Der Vertreter der „Deutschen Zentrale Cleveland (Ohio)“, Felix Schmidt, führte unter dem Thema „Das ganze Deutschland soll es sein“ aus, daß, wenn je eine umfassende Einigung aller deutschen Kulturinteressen erreicht werde, dies nur durch das Auslandsdeutschtum geschehen könne.

In der sich an die Vorträge anschließenden Debatte wurde eine Reihe von Entschlüsse angenommen und die Tagung geschlossen.

Eröffnung der 10. Völkerbundsversammlung.

Genf, (Funkpruch.) Vor vollem Hause und nicht beschien Tribünen wurde heute vormittag kurz nach 11 Uhr die 10. Völkerbundsversammlung vom amtierenden Reichspräsidenten feierlich eröffnet. Der holländischen Versammlung geschiedens diesmal nicht weniger als 24 Außenminister und fünf Ministerpräsidenten an, darunter Briand und MacDonald. Vortrager war bei der Begrüßung unter den Delegationen Gegenstand der Aufmerksamkeit. Durch ihre Außenminister sind unter anderem vertreten: Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Polen, die Staaten der Kleinen Orient, Holland, Finnland, Schweden, die Schweiz, Ungarn und Bulgarien. Von Interesse ist auch das erstmalige Erscheinen eines Vertreters einer deutschen Minderheit in der Völkerbundsversammlung. Es handelt sich um Dr. Schiemann der als Stellvertreter der lettischen Regierung angehört.

Guerrero zum Präsidenten der 10. Völkerbundsversammlung gewählt.

Genf, (Funkpruch.) Gegen 12,30 Uhr trat die Völkerbundsversammlung wieder zusammen, um nach Entgegennahme des Berichts über die Vollmachtsprüfung die Wahl des Präsidenten der 10. Völkerbundsversammlung vorzunehmen. Die Wahlhandlung ergab die Wahl des langjährigsten Völkerbundsdelegierten Guerrero. Die Wahl fand den lebhaftesten Beifall der Delegierten.

Genf, (Funkpruch.) Im Verlauf seiner Eröffnungsrede wies der amtierende Reichspräsident Forquijé Khan u. a. darauf hin, daß die Politik der Ausdehnung der Schieds-

gerichtsbarkeit, der richterlichen Regelung von internationalen Streitfällen durch die öffentliche Meinung der ganzen Welt unterstützt und die praktische Anwendung der schiedsgerichtlichen Regelung immer mehr in Anspruch genommen werde.

Der Redner begrüßte die Delegationen von Bolivien, Honduras und Peru, die nach langjährigem Fernbleiben wieder an der Völkerbundsversammlung tätigen Anteil nehmen und sprach sich über die Möglichkeit eines baldigen Beitritts Argentinas besonders erfreut aus.

Die Vorkarbeiten für die Lösung des Abrüstungsproblems hätten, so erklärte er, in der letzten Zeit eine sehr wertvolle Förderung erfahren und man habe heute die Gewißheit, daß in den meistinteressierten Ländern mit aufrichtigem Bemühen an der Erzielung einer Verständigung gearbeitet werde, die die Verabsicherung der Rüstungen zur See ermöglichte und damit auch für den Völkerbund neue Möglichkeiten zur allgemeinen Lösung des Abrüstungsproblems eröffne. Auch die im Haag erzielte Verständigung werde gleichfalls den Arbeiten des Völkerbundes einen neuen Aufschwung geben.

Forquijé Khan schloß die Ansprache mit einem Hinweis auf die bevorstehende feierliche Grundsteinlegung des Völkerbundsgebäudes, den er als ein Symbol des Zusammenschlusses der Völker und ihres brüderlichen Willens, geeinigt zu bleiben, bezeichnete.

Nach der Wahl des neuen Präsidenten der Völkerbundsversammlung übergab der Reichspräsident den Vorsitz dem Vertreter Salvadors. Der neugewählte Präsident Guerrero würdigte seine Wahl als Ehrengabe seines Landes und Lateinamerikas und setzte die nächste Sitzung auf heute nachmittags 4 Uhr an.

Zur Heimfahrt des „Graf Zeppelin“

Der Start des Luftschiffes ging glatt vor sich. Nachdem der Wind nachgelassen hatte, wurde die Bodenmannschaft wieder gerufen. Ganz vor 1 Uhr wurde der Zeppelin ins Freie gezogen, um 1,15 Uhr wurden die Motoren angeworfen und um 1,18 Uhr startete das Luftschiff und flog direkt ostwärts dem Meere zu, ohne New York zu berühren. Mit der Ankunft in Friedrichshafen kann Mittwoch früh zwischen 1 und 2 Uhr gerechnet werden.

Die Außenhülle des „Graf Zeppelin“ von einem Geschloß durchbohrt.

New York, (Telephon.) Die Associated Press aus Lafayette meldet, entdeckt der Oberleutnant Kroner in der Hülle des „Graf Zeppelin“ ein Loch, das, wie Kroner erklärte, sicher durch ein Geschloß verursacht wurde. Das Geschloß durchbohrt jedoch nur den äußeren Bezug, ohne die Wasserzellen zu berühren. Kroner ist der Ansicht, daß das Geschloß während der Überfliegung von Texas abgeschossen wurde, gab jedoch keinen Grund für diese Annahme an.

Die Passagiere des „Graf Zeppelin“.

Lafayette, (Telephon.) Harry Wisering, der Direktor der Goodyear Zeppelin Co. in Akron gab bekannt, er werde an der Fahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmen. Unter den weiteren Passagieren des Luftschiffes befinden sich auch zwei Damen: Frau Charles Parker, Witwe eines bekannten Chicagoer Chirurgen, und ihre Nichte, Frau Harry Hobson aus Logansport (Indiana). Ferner sitzen unter anderem mit der New Yorker Mutter Alfred Bernheimer und der Einkäufer einer Spielzeugfirma in Baltimore, der nach Nürnberg reist, um dort Bestellungen für das Weihnachtsgeschäft zu tätigen.

„Graf Zeppelin“ will Zeitzford aufstellen.

New York, (Telephon.) Nachdem das Luftschiff zunächst in südwestlicher Richtung gefahren war und Lafayette gekreuzt hatte, wandte es sich, ohne New York zu überfliegen, direkt der offenen See zu. Kapitän Lehmann, der Führer des Schiffes, erklärte vor dem Start, daß er den schnellsten Weg nehmen werde, um einen Zeitzford aufzustellen. An Bord befinden sich 22 Passagiere, 450 Pfund Post und 1500 Pfund Fracht. Die Wetterberichte für den West-Ozean, lauten günstig.

100000 Mark Bürgschaft für „Graf Zeppelin“ binterlegt.

Berlin, (Telephon.) Der Photograph Otto Hillig aus Weizel hatte, wie der „Montag“ aus New York meldet, einen Pfandbrief auf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erwirkt, nachdem er vorher gegen die Forderung der Zeppelin-Gesellschaft eine Schadenersatzklage in Höhe von 100000 Dollar erhoben hatte, weil er für die Zeppelin-Weltfahrt

Überfall auf die Kasse

des ungarischen Innenministeriums.

Budapest, (Funkpruch.) Heute früh wollten kurz nach 8 Uhr nach Beginn der Amtsstunden 9 Männer den Kassendirektor des Innenministeriums sprengen. Sie knüpften ein längeres Gespräch mit ihm an. Plötzlich zog bei einem ein Pistolen aus der Tasche und schützte dem nächststehenden Beamten eine Pistolenkugel ins Gesicht. Unter brennenden Schreien brach der Überfallene bewußtlos zusammen. Diesen Augenblick benutzten die Mörder, um aus der offensichtlich leeren Kasse 7000 Pengo zu entnehmen. Als der Beamte zu sich kam, wurden sofort die Ministerialbeamten alarmiert und auch die Polizei und Sanitäter gerufen. Es wurde festgestellt, daß sich in dem Rücken eine Wunde von Kettner und Paprika befunden hatte. Die Täter konnten bis zur Stunde noch nicht festgenommen werden. Der Portier des Haupteinganges des Innenministeriums, der jeden zur Ausweisung anhalten muß, erklärte, daß sich zur Zeit des Überfalles kein Mensch nach dem Kassentraum erkundigt habe. Die Erhebungen werden mit aller Energie fortgesetzt.

Großfeuer in der Dessauer Schultheiß-Brauerei.

Dessau, (Funkpruch.) Heute vormittag entstand in der Brauerei der Schultheißbrauerei u. a. durch Selbstentzündung eines Holens Treibstoffs ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die große Kälzerei brannte vollkommen aus. Der Brand wurde mit etwa 20 Schlauchleitungen bekämpft. Der Brauereibetrieb geht weiter. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

einen Platz belegt hatte, aber an Bord nicht mehr unterkommen konnte. Als der Unterherriff darauf bekanntgab, daß er das Luftschiff durch den früheren Zeppelinpiloten Heinen in Besitz nehmen lassen werde, hinterlegten die Anwälte der Goodyear-Zeppelin-Kompany beim höchsten Gericht in New Jersey eine Bürgschaft von 25000 Dollar, um die Befreiung des Luftschiffes zu verhindern. Heinen war bereits vom Gericht angewiesen, „Graf Zeppelin“ aus der Halle herausbringen zu lassen und an einem Baum zu befestigen.

Standortmeldungen des „Graf Zeppelin“.

Hamburg, (Funkpruch.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sich um 7,30 Uhr (MEZ) auf 37 Grad nördlicher Breite und 45,6 Grad westlicher Länge befunden hat und in 500 Meter Höhe bei mäßigen West-Nordwest-Winden von Stärke 5 fährt.

„Graf Zeppelin“ voraussichtlich heute nachmittags über den Äzoren.

New York, (Funkpruch.) Auf Grund der bisher von Bord des Graf Zeppelin eingegangenen Funkmeldungen, nimmt man hier an, daß das Luftschiff die Äzoren heute vormittags gegen 10 Uhr New Yorker Normalzeit (vier Uhr nachmittags MEZ.) erreichen und noch vor dem bisher angenommenen Zeitpunkt in Friedrichshafen eintreffen wird.

Vorbereitungen in Friedrichshafen zum Empfang des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Die Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten aus Anlaß der Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen sind nunmehr in vollem Gange. Die Bestrebungen, die hinsichtlich des Festprogramms in Stuttgart zwischen Vertretern der Staatsregierung und der Stadtgemeinde Friedrichshafen geführt wurden, haben ihren Abschluß gefunden. Der Stadtschultheiß von Friedrichshafen hat an die Einwohnererschaft und die hier zur Begrüßung des Luftschiffes eingetroffenen auswärtigen Gäste bereits eine Rundgebung gerichtet, in der es u. a. heißt: Die Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner Weltreise wird besonders bei den Württembergern und den Bewohnern des Bodenseegebietes Begeisterung und Freude auslösen. Im Verein mit der württembergischen Staatsregierung wird durch die Stadtverwaltung Friedrichshafen eine Begrüßungsfeier veranstaltet: Glockengeläute, Völlerläuten, frohe Weisen und reichliche Besetzung aller öffentlichen und privaten Gebäude sollen die Freude der Friedrichshafener Bevölkerung weichen und den herzlichsten Willkommensgruß dem Führer, der Besatzung und den Passagieren übermitteln. Weiter wird in der Rundgebung mitgeteilt, daß die Wände der Sicherheit des Luftschiffes nicht raum erscheinen lassen, das Gelände bei der Landung des „Graf Zeppelin“ für die Allgemeinheit freizugeben.

Der Europapflug der spanischen Erzbergwerke.

Frankfurt a. M. Die beiden spanischen Erzbergwerke Anton und Franz Josef von Habsburg-Bourbon, die auf einem Europa-Pflug begriffen sind, sind Sonnabend nachmittags 6 Uhr in Frankfurt Flughafen eingetroffen. Sie kamen aus Dessau, wo sie einen Versuch abgelehnt hatten. Den Flug Dessau-Frankfurt legten sie in weniger als drei Stunden zurück. Zu dem Empfang waren die Herren des spanischen Konsulats im Flughafen erschienen. Für die Stadt Frankfurt begrüßte sie Stadtrat Dr. Lingnau, ferner Vertreter der Flugabteilung. Am Sonntag unternehmen die spanischen Gäste eine Besichtigung der Stadt und wohnen am Nachmittag dem hier stattfindenden Großflugtag bei. Die Weiterreise nach München und von dort nach der Schweiz soll heute Montag angetreten werden.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaftlicher Beirat der Universität Weizel. Aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der Fa. Schimmel & Co. errieth die Weizelische Fakultät der Universität Weizel den Vorsitzenden des Ausschusses dieser (Hema, Kommerzienrat v. v. v.), ebenfalls zum Doktor der Philosophie. Die Firma Schimmel & Co. hat besonders wissenschaftliche Untersuchungen und Arbeiten von Dozenten und Studenten tatkräftig unterstützt. Außerdem hat sich Kommerzienrat v. v. v. als Vorkämpfer der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität und als Ehrensenator für weitgehende Verdienste um die Weizelische Landesuniversität erworben.

Letzte Sunifpruch-Meldungen und Telegramme vom 2. September 1929.

Bankier Raiffe aus der Unterfuchungshaft entlassen. Berlin, (Funkpruch.) Der Bankier Raiffe, der unter der Firma „Berliner Kreditbank u. v.“ ungedeckte Schecks auf amerikanische Banken ausgestellt und in Verletzung gebracht haben soll, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus der Unterfuchungshaft entlassen worden, da nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen weder Verbunkelungsbefehl noch Haftverbot mehr besteht.

Nach ein Todesopfer von Witz. Berlin, (Funkpruch.) Die bei dem Eisenbahnunglück in Witz (Schweiz) verlebte Frau Lewlow aus Wollers ist im Laufe des Sonntags im Krankenhaus in Witz gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 16. Das Befinden des Lokomotivführers Nordhaus hat sich gebessert.

Eisenbahnunglück in Polen. Warschau, (Funkpruch.) Gestern ist bei Tarom infolge fallender Weichenstellung ein Personenzug in einen stehenden Güterzug hineingefahren. Die Lokomotive des Personenzuges und 10 Wagen wurden zertrümmert. 15 Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Der Emser Mörder von einem Polizeibeamten erschossen. Bad Ems, (Funkpruch.) Der Landstreicher, der gestern vor dem Emser Kurhaus den Polizeiwachmann Jettich erschossen hat und dann flüchten konnte, wurde heute vormittags gegen 11 Uhr im Dorfe Nieren von Robleser Volkspolizisten gefasst, als er gerade die Laburbüchse übergeben wollte, um in den Wäldern zu entkommen. Der Mörder richtete seinen Revolver auf die Beamten, ein Einwohner des Dorfes schlug aber seinen Arm nieder. Im gleichen Augenblick trat ihn der Sohn eines Beamten in die Brust. Er war sofort tot. Die Leiche wurde nach dem Emser Rathaus gebracht. Der Tote konnte bisher nicht identifiziert werden.

Brandstiftungsbeweis in Polen. Warschau, (Telephon.) In Lodz und Umgebungen berichtet eine Brandstiftungsbeweis. Die einzelnen Brandstiftungen nehmen einen schweren Verlauf. Die polnische Sanitätsbehörde ist angesichts ihrer beschränkten Mittel zur Bekämpfung gegenüber machtlos. Auch in Warschau und Umgebungen sind schon zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen.

Protokollversammlung der rumänischen Zionisten gegen die Vorgänge in Palästina. Bukarest, (Funkpruch.) Die zionistische Organisation Rumaniens hielt gestern eine Protokollversammlung gegen die Vorgänge in Palästina ab, wobei die Haltung der englischen Mandatsregierung einer scharfen Kritik unterzogen und gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß das rumänische Kriegsministerium die Bildung jüdischer Legionen als evtl. Hilfsstruppen für Palästina gestattet habe.

Ein Auto von der Piste entführt. — 4 Tote. Paris, (Funkpruch.) In der letzten Nacht wurde auf einem Eisenbahnübergang bei Champan (Marne) ein mit 4 Personen besetztes Auto von einer rangierenden Lokomotive entführt und zertrümmert. Alle 4 Insassen kamen ums Leben.

Die Frauen bleiben schlant! Zeit Monaten schon bemühen sich die Modemagazine, das Ende der schlanken Linie vorzubereiten, und es ist bereits öfters für Aussehen für nicht allzu ferne Zeit verkündet worden. Aber es geht für wie so manch anderem Totgesagten, der sich noch eines langen und zergänglichen Daseins erfreuen konnte, nachdem er seine Reklame geleistet hatte. Derzeit sind in Paris die Erscheinungen, die eine führende Schneiderin in Paris ins Auge gefaßt hat, durchaus dafür, daß auch die kommende Saison wieder im Zeichen vagenhafter Schlantheit stehen wird. So mußte eine Modeschneiderin, die bereits einmal in unserem Jahrhundert die Weltmode entscheidend beeinflusst und umgewandelt hat, sich an den Grenzen ihrer Macht sehen, als sie sich auf die Suche nach Mannequins begab, die nicht nur mit weiblicher Anmut, sondern auch mit weiblicher Fülle ausstatten und geeignet sein sollten, das ihr vorzunehmende Ideal der „weiblichen Figur“ wieder populär zu machen. Nach aber steht sie als Schneiderin dieser Idee verfallen auf ein seltsames Vorkommnis: fünf Wochen lang soll sie in vergeblichen, aber vergeblichen Suchen einen Mannequin, der sich zum Vorbild der neuen Mode eignete, ausgebracht haben. Alle Mannequins, die ihr vor Augen kamen, sahen aus, als hätten sie niemals eine Karotte verzehrt, nie das Jauchelnd eines Handwerks genießend betreten und als wählten sie von den Fledermausartigen Regenten nur aus der biblischen Geschichte. Auch die Modelle, die die führenden Modeschneider für die kommende Saison vorbereiten und von denen jetzt schon hier und da ein erster Schimmer den Vorzeichen gezeigt wird, weisen eine Silhouette auf, die, aufliegend über den Hüften, bis zum halben Weg zu den Knien schlant bleibt. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die Schlankheit jetzt etwa ein Drittel tiefer gerichtet ist. Die Länge der neuen Modelle ist so groß, daß manche von ihnen nur „Stehkleider“ sind. Wenn sie der Mannequin in einem solchen Mod niedersinken wollte, so würde dieser höchst wahrscheinlich mit einem Zergeren auf einen solchen Mißbrauch seiner eigentlichen Bestimmung reagieren. Es gibt Modelle, die nur mit größter Vorsicht und Rührung anzusehen und wieder vom Körper heruntergenommen werden können. Viele dieser Entwürfe bestehen aus „Crepe Georgette“, Spitze, aus hauchdünnen samtartigen Geweben oder aus Ribbonsamt. Natürlich können diese Kleider nicht im Betriebe des Werktags und nicht von Lehrlingen getragen werden. Aber daß sie vorhanden sind, beweist, daß die Mode auch noch weiter gerückt ist. Die schlante Linie zu bevorzugen, für die, trotz aller Nachsichten, die sie ihren Opfern auferlegt, das eine manische Leidenschaft spricht: sie läßt ihre Trägerinnen kaum erahnen!

Die Frauen bleiben schlant!

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im August 1929.

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 154,0 gegenüber 154,4 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf das allmählich abnehmende Preisniveau der Preise für Rostfleisch und Gemüse zurückzuführen.

Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913 = 100): für Ernährung 155,0, für Wohnung 126,3, für Heizung und Beleuchtung 149,7, für Bekleidung 171,9, für den „sonstigen Bedarf“ einchl. Bestecke 152,5.

Esperanto-Nachrichten.

Esperanto und Schule.

Gemäß „Nachrichten des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht“, Amtl. Zeit. Stück vom 11. Juni 1929, Nr. 29, ist folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des Gesetzes vom 2. 8. 27, B. G. Bl. Nr. 244 betr. die Regelung des Mittelschulwesens (Mittelschulgesetz) wird hinsichtlich der Einrichtung des verbindlichen Unterrichts folgendes verordnet: § 1. Der verbindliche Unterricht hat die Pflege der besonderen Interessen einzelner Schülergruppen für bestimmte Fächer zur Aufgabe, soweit diese Pflege in den Rahmen der Bildungsaufgabe der Mittelschule fällt und sich durch eine entsprechend starke Teilnahme der Schüler als ein wirkliches Unterrichtsbedürfnis erweist. § 7. Als Freigegenstände dürfen geführt werden: Fremdsprachen und zwar Lateinisch, Griechisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Slowenisch und Esperanto. (Kult. G. V.)

Das pädagogische Seminar der Stadt Budapest beschloß zusammen mit dem Institut Jean Jacques Rousseau, Genf, einen Esperanto-Kursus für Lehrer und Lehrerinnen unter der Leitung des bekannten rumänischen Pflanzers und Mitbegründers des Erziehungsamtes in Genf, Andreas Ghe, zu veranstalten. Der Kursus soll nach dem Muster der erfolgreichen Lehrerkurse Ghe in Schweden und Estland ohne Gebrauch der Muttersprache, ohne Lehrbuch und ohne Hausarbeit abgehalten werden und nur 11 Tage bei 4 Arbeitsstunden täglich dauern. Er soll die Teilnehmer befähigen, sich in Esperanto über Dinge des täglichen Lebens zu unterhalten.

Esperanto und Kunstministerium. Nach einem zweitägigen Vortrag im Reichlichen Ministerium für Kultus und Bildungswesen über Esperanto in Beziehung auf Wissenschaft, höhere Schule und Volksschule, an dem außer dem derzeitigen Leiter des Ministeriums, Ministerialdirektor Urstadt, auch Schulrat Friedrich teilnahm, wurde den Vortragenden Herren des Süd-Westdeutschen Esperanto-Verbandes (Wiesbaden) Unterstützung der hessischen Esperanto-Gruppen, Einrichtung von Kursen für Lehrer und Lehrerinnen und an den Pädagogischen Instituten in Darmstadt und Mainz zugesagt. Die Herren des Ministeriums bekundeten großes Interesse für Esperanto. Den Direktoren der Pädagogischen Institute in Darmstadt und Mainz ist inzwischen in einem längeren Schreiben des Ministeriums die Unterstützung bei Einrichtung von Esperantokursen nahe gelegt worden. Am Pädagogischen Institut in Darmstadt hat der Kursus begonnen, in Mainz ist ein Kursus für den Herbst vorgesehen.

Im September d. J. kommen in Amsterdam die Lehrer an den Handwerkschulen und -akademien zusammen. Hier wird laut Beschluss der letzten Versammlung 1928 in Zürich Esperanto auf der Tagesordnung erscheinen.

Esperanto und Rundfunk.

Die Vortragsreihe des Leiters des Esperanto-Instituts für das Deutsche Reich, Prof. Dr. Dietterle, über „Arbeit und Ideen Dr. Zamenhofs“ am Rundfunk der Leipzig-Dresden ist am 28. Juni beendet worden. Eine neue Esperanto-Vortragsreihe begann am 23. August. Die Vorträge werden jeden zweiten Freitag von 18.05—18.20 Uhr gehalten (also 6. 9., 20. 9. usw.).

Vermischtes.

Der Deckeneinsturz beim Brand am Kurfürstendam in Berlin. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Anlässlich des Brandes am Kurfürstendam 178, bei dem eine große Anzahl der Feuerwehrmänner schwer verunglückt ist, sind zahlreiche Nachrichten über die Konstruktion der eingestürzten Decke in der Presse veröffentlicht worden. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Deckenkonstruktion vom bautechnischen Standpunkt aus als einwandfrei zu betrachten ist, daß sie aber vom feuerlöschtechnischen Standpunkt wegen der bei Bränden bestehenden Einsturzgefahr in Wohngebäuden nicht brauchbar ist. Der Oberbranddirektor legt Wert darauf, mitzuteilen, daß entzogene Presse nachrichten das Zusammenarbeiten zwischen Baupolizei und Feuerwehr das denkbar beste ist.

Brand im Postwagen des D-Zuges Ostende-Köln. Kurz vor Brüssel bemerkte der Zugführer des internationalen D-Zuges Ostende-Köln, daß im Postwagen ein Brand ausgebrochen war. Bei der Ankunft auf dem Brüsseler Nordbahnhof konnte das Personal das Feuer ersticken. Zwei Postpakete sind zum großen Teil zerstört. Die Untersuchung ist im Gange.

Sturm auf dem Schwarzen Meer. — Verlust an Menschenleben. Auf dem Schwarzen Meer herrschen seit einigen Tagen außerordentlich starke Stürme. Auf Grund der rumänischen Gewässer wurde eine ganze Fischerbootflotte vom Sturm überrascht. Mehrere Boote sind gesunken und einige Fischer ertrunken. In der Nähe von Constanza ist ein mit Holz beladenes Segelboot gesunken, wobei acht Mann von der 15 Mann zählenden Besatzung in den Wellen ums Leben gekommen sind. Bei der Einfahrt in den Hafen von Constanza hat der englische Dampfer „General Churchill“ schwere Havarien erlitten und konnte nur mit Mühe vor dem Strandung bewahrt werden. Der Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meer ist eingestellt. Die Radiostationen an der rumänischen Küste haben wiederholt SOS-Rufe aufgenommen.

Verurteilung eines Kurpüschers. Der Heilanstaltsleiter Paul Nikelstein, der sich „Professor Dr. med. im Ausland ernannt und approbiert“ nennt und ein großes sogenanntes Heilinstitut in Berlin betreibt, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen unsachgemäßer Behandlung einer krebserkrankten Frau zu verantworten. Die Sachverständigen, die in der Verhandlung vernommen wurden, erklärten, daß durch die furchtbare Behandlung von Seiten Nikelsteins, der sich von der Patientin 500 Mark im Voraus hatte zahlen lassen, eine Verzögerung des Leidens eingetreten sei, so daß die Operation erst zu spät vorgenommen werden konnte. Ein direkter körperlicher Schaden durch die vornehmene Behandlung wäre allerdings nicht nachweisbar. Das Schöffengericht Berlin-Mitte erkannte daher im Punkte der fahrlässigen Körperverletzung auf Freisprechung, verurteilte jedoch Nikelstein wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Angeklagte einen gemeingefährlichen Schaden für die Öffentlichkeit darstelle.

Verhaftung eines Gattenmörders. In Griesdorf (Neumark) ist der 34 Jahre alte Stallknecht Finger unter dem Verdacht verhaftet worden, seine Ehefrau, die am 2. Juli d. J. auf der Bodentreppe ihres Wohnhauses tot aufgefunden wurde, ermordet zu haben. Der Verhaftete, der wegen seiner Robeit verurteilt war, ist geständig, seine Frau erwidert zu haben. Außer diesem Morde werden ihm noch zwei andere Verbrechen zur Last gelegt. Seine erste Frau wurde im Jahre 1919 in einem Narzissenfeld ertränkt aufgefunden. Die Leiche war mit einem Sand beidseitig, in dem sich 80 Pfund Steine befanden. Finger behauptete damals, die Frau habe Selbstmord begangen. Im Mai 1926 verstarb unter verdächtigen Umständen ein Mädchen, mit dem Finger Verkehre hatte und an dessen Tod er, wie man annimmt, gleichfalls nicht ganz unbeteiligt war.

In Buchform ist lieferbar:



Preis: 3.— Mark, in Leinen gebunden 4.50 Mark

Bestellen Sie das Buch in der Geschäftsstelle des

Rieser Tageblattes, Goethestraße 59

oder bei den Zeitungsverlegern vom Rieser Tageblatt.

Familien drama in Lachen. Im Verlaufe von Familienfreizeitlichkeiten durchschritt in der Nacht zum Sonntag eine Frau im Obdachlosen-Mil ihrem Mann mit einem großen Brotmesser die Schläger und die Speiseröhre. Der Mann starb kurz nach der Eintretung im Krankenhaus. Die Frau wurde festgenommen.

Der Düsselborger Messerstecher wieder bei der Arbeit. Die geheimnisvollen Messerstechereien eines Unbekannten, die die ganze Bevölkerung an den letzten Sonntagen in große Erregung versetzten, haben gestern ihre Fortsetzung gefunden. Eine Frau, die im Norden der Stadt als Hausangestellte beschäftigt ist, benutzte mit ihrem Fahrrad gegen 11 Uhr abends in unbesetzter Gegend einen Verbindungsweg zwischen dem Goldheimer Platz und der Kohstraße. Plötzlich wurde sie von einem etwa 30 Jahre alten Mann angefallen, vom Rabe gerissen und durch Messerhiebe in den Kopf verletzt. Ein Mann, der auf die Hilferufe der Frau herbeieilte, konnte des Täters wegen der Dunkelheit in den wenig überdachten Gelände nicht habhaft werden. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Polizei untersuchte sofort den Tatort und seine Umgebung einer eingehenden Untersuchung, doch konnte der Täter bis jetzt nicht ermittelt werden.

24 lebende Kinder. Der kinderreichen Familie des Bonaventura Koch in Schörsinaen, der im Dezember 1927 der letzte Nachkomme geschenkt wurde, ist wieder ein Kind beschert worden. Es sind jetzt 24 lebende Kinder, wovon die jetzige Mutter 15 ihr eigen nennt. Sechs sind in Amerika, zehn Kinder sind unter 14 Jahren daheim und die übrigen sind bei Handwerfern in der Lehre und die Mädchen in Stellung.

Gefecht mit Zersprengern.

K. Herberg, 1. September. In der vergangenen Nacht wurde im Tresorraum der hiesigen Reichsrotkaffe ein Einbruch versucht. Die Einbrecher, vier an der Zahl, die aus Berlin kamen, wurden frühmorgens von der Portierfrau bemerkt. Der alarmierten Landjäger gelang es, die Verbrecher in der Nähe eines Nachbarhofes zu stellen. Es kam zu einem Gefecht, bei dem etwa 60 Schüsse gewechselt wurden. Als einer der Einbrecher schwer verwundet wurde, ergaben sich die anderen. Sie wurden nach dem Torgauer Gefängnis gebracht. Die moderne Ausrüstung, die sie bei sich hatten, läßt darauf schließen, daß es Spezialisten für Zersprengerei waren.



Der Schauplatz des Bombentriezes in der Nordmark.

Die Serie der Bombententative begann mit dem Anschlag gegen das Haus des Amtes und Gemeindevorstehers in Hollingstädt in der Nacht vom 26. zum 27. November 1928. Die weiteren Attentate richteten sich gegen das Automobil des Amtsvorstehers von Lunden, das Haus des Amtsvorstehers von Weidenfleth, das Haus des Kreisdeputierten Gühmann in Weidenfleth, das Landratsamt von Jzehoe, die Autogarage des Schulrates von Hohenwestedt, das Haus des Landrats in Niebüll, das Haus des Rechtsanwalts Dr. Strauß in Lüneburg, das Gebäude der Landkrankenkasse in Lüneburg und das Haus des Disziplinarbeamten von Schleswig-Dollsteln in Schleswig.

Marktberichte.

Auf dem Breitenburger Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel 20—25 Pf., Brombeeren 60—65 Pf., Heidelbeeren 60 Pf., Preiselbeeren 70—75 Pf., Stacheln 20—30 Pf., Bohnen, grüne, 20—25 Pf., Butter, Stück 110 Pf., Eier, Stück 14 Pf., Gurken, grüne, hiesige, Stück 8—20 Pf., Pfund 10 Pf., Karotten, Bäckchen 10 Pf., Kartoffeln 4—5 Pf., Sennep 380 Pf., Blumenkohl, Kopf 60—70 Pf., Kohlrabi, Kopf 10—15 Pf., Rautkraut, hiesiges 25 Pf., Weiskraut, hiesiges 20 Pf., Weiskraut 25 Pf., Weizen 60 Pf., Weizen 15 Pf., Weizen 40—60 Pf., Weizen 20—100 Pf., Radieschen, Bäckchen 10 Pf., Rettiche 20 Pf., Salat, hiesiger, Staube 8—10 Pf., Spinat 25 Pf., Tomaten 20—30 Pf., Zwiebeln 20—25 Pf., Weizen 60 Pf.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktionsstätte in Berlin am 2. Sept. Getreide und Getreidepro 1000 kg (sonst pro 100 kg in Reichsmark):

Getreide	Preis	Notiz
Weizen, märkischer	280—285	fest
Weizen, märkischer	191—195	fest
do. märkischer, neu	—	—
Sommergerste, neu	—	—
Wintergerste	—	—
Futter- und Industriegerste	168—186	ruhig
Braugerste	210—227	—
Gerste, märkischer	168—173	fest
do. schlesischer	—	—
Weizen, mischb.	211—212	ruhig
do. wagnonfrei Hamburg	—	—
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	—	—
inf. Sad (feinste Marken über Notiz)	28,75—34,75	—
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin	—	—
brutto inf. Sad	25,40—28,35	—
Weizenkleie, frei Berlin	11,50—12,00	—
Roggenkleie, frei Berlin	11,00—11,25	—
Weizenkleie-Melasse	—	—
Waps	—	—
Reinsaat	—	—
Blutwurz	—	—
Bl. Speckfedern	39,00—48,00	—
Bl. Speckfedern	28,00—34,00	—
Futtererbsen	21,00—23,00	—
Wasserdosen	—	—
Widen	—	—
Widen	28,00—32,00	—
Eupinen, blaue	—	—
do. gelbe	—	—
Serradelle, neu	—	—
Kapstücken, Wafts 2 1/2	18,30—19,00	—
Leintuchen, Wafts 2 1/2	24,00—24,80	—
Tradenmangel	11,50—11,60	—
Soya-Extraktions-Schrot, Wafts 4 1/2	19,40—20,10	—
Kartoffelkoden	17,70—18,00	—

Allgemein: fest.

Die leichte Besserung des Weizenpreises hält an und da zugleich von Uebersee feste Weizen vorliegen, trat heute zu Beginn für Brotgetreide eine nachhaltige Befestigung ein. Für das verhältnismäßig geringe Angebot von Inlandsbrotgetreide wurden bei Weizen, der namentlich nach Stettin passend aufgekauft ist, etwa 3—4 Mark für Roggen etwa 1—2 Mt. höhere Preise bewilligt. Von Stützungsflächen in Roggen war bis zur Berichtsabfassung nichts zu bemerken. Stärkere Preisbewegungen waren am Weizenmarkt zu verzeichnen, wo Weizen bis 4 Mt., Roggen bis 2 Mt. höher einsetzte. Profitieren konnten die Septembernotizen, was auf die hinter den Erwartungen zurückbleibenden Andienungen zurückzuführen war. Es wurden nur 60 Tonne Weizen gefündigt, von 1890 Tonne Roggen waren 300 Tonne nicht kontraktlich lieferbar. Für Weizen- und Roggenmehl waren die Mühlenofferten um ca. 25 Pf. fester gehalten, die Umsätze waren etwas lebhafter, wobei billige Weizenroggenmehl bevorzugt wurden. Daher im Preise höher gehalten und in feinen Qualitäten vereinzelt besser bezahlt. Weizen weiter ruhig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 2. September 1929 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Schlachtgewicht
A. Ochsen (Austrieb 113 Stück):		
1. Vollf., ausgewästete, höchsten Schlachtm.	1. junge	59—63 111
	2. ältere	51—57 104
2. sonstige vollfleischige	1. junge	43—48 90
	2. ältere	34—39 78
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Austrieb 327 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	58—62 104
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	—	51—57 98
3. fleischige	—	46—49 91
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Austrieb 463 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	50—55 95
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	—	44—48 88
3. fleischige	—	34—38 77
4. gering genährte	—	25—31 75
5. holsteiner Weibervinder	—	—
D. Färsen (Rabinnen) (Austrieb 83 Stück):		
1. vollfleisch., ausgewästete höchsten Schlachtwertes	—	60—61 107
2. sonstige vollfleischige	—	46—58 95
E. Fresser (Austrieb 60 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	38—46 103
F. Färsen (Austrieb 840 Stück):		
1. Doppelfender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugfärsen	—	84—90 114
3. mittlere Mast- und Saugfärsen	—	78—83 134
4. geringe Färsen	—	60—62 120
5. geringste Färsen	—	—
G. Schafe (Austrieb 1000 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlammel:		
1. Weibemast	—	—
2. Stallmast	—	68—71 139
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlammel und gutgenährte Schafe	—	60—66 134
3. fleischige Schafziege	—	52—58 124
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	44—50 124
H. Schweine (Austrieb 2734 Stück):		
1. Fettfleisch über 200 Pf.	—	87—88 109
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	—	88—90 114
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	—	96—87 115
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	—	85—86 118
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	—	77—81 105

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Marktpreise. Ueberstand: 45 Rinder, davon 11 Ochsen, 19 Bullen, 15 Kühe außerdem 212 Schafe, 21 Schweine. Geschäftsgang: Rinder langsam, Rälber Schafe mittel, Schweine flüchtig.

Weihe des Jugendberholungsheimes Ottendorf

Beste Kreise tragen das Werk, dessen erster wichtiger Ausbruch das Jugendberholungsheim Ottendorf ist. Wer das noch nicht wußte, sah und spürte es bei den Feiern, die zur Weihe des Heimes am Sonnabend und Sonntag in Ottendorf stattfanden. Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Sozialversicherungsträger, Gewerkschaften, Lehrerverbände, Organisationen der Arbeitgeber, Jugend-, Wohlfahrts- und Sportverbände hatten ihre Vertreter dazu entsandt. Neben dem Leiter der Osterrheinischen Jugendberholungsorganisation Direktor Maximal aus Wien, dem das höchste Jugendberholungsheimwerk manche wertvolle Anregung verdankt, war auch die höchste Jugendfürsorge durch Abgeordneten Spatz, Ministerialrat Dösel und Direktor Salma vertreten, ein Zeichen dafür, daß nicht nur in Deutschland, sondern auch über der Grenze die Notwendigkeit erkannt worden ist, der Jugend Stätten der Freizeit und Erholung zu schaffen.

Am Sonnabend vormittag fand für geladene Gäste eine Vorbesichtigung und Vorfeier im Saale des Heimes statt. Alfred Krüger, der Vorsitzende des Ausschusses der Gesellschaft Sächsischer Jugendberholungsheime begrüßte die Erschienenen und dankte allen denen, die an der Vollendung des Werkes mitgearbeitet haben, nicht zuletzt dem Erbauer des Heimes, Architekt O. A. Kurt Härtel, Dresden, und Präsident Tempel von der Landesversicherungsanstalt Sachsen für die grundlegende finanzielle Unterstützung des Unternehmens. Ministerialdirektor Dr. Mittel vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium überbrachte in Vertretung des behinderten Herrn Ministerpräsidenten die Grüße der sächsischen Staatsregierung. Er wies darauf hin, daß gerade Sachsen, das dichtbesiedelte Land der Industrie, eine solche Stätte der Erholung für die Jugend brauche. Je mehr der Werktag die Seele auslaugt, desto zwingender sei es notwendig, dem jungen Menschen wieder den Sinn seines Lebens, seine Verantwortung für die Gemeinschaft spürbar werden zu lassen. Ueber dem Wirtschaftlichen müsse wieder und stets der kulturelle Wiederaufbau zu seinem Recht kommen. Das Heim soll ein sprudelnder Quell solch frischen, tiefinnerlichen Lebens für die Jugend sein. Präsident Dr. Raumann vom Sächsischen Gemeindetag betonte, daß ein Jugendberholungsheim die beste Kapitalanlage für ein Volk sei. Durch die Erhaltung wertvoller Arbeitskraft könne sich solch ein hundertfältig. Stadtrat Kirchner, der die Notwendigkeit, der Jugend in eigenen, nicht in Heimen der Erwachsenen, Erholung zu gönnen, vom Standpunkt der Sozialversicherungsträger begründete, appellierte an das sozialpolitische Bewußtsein der Politik und bat auch sie um Verständnis und Unterstützung für das Erholungsheimwerk der Jugend. Als Vertreter der Gewerkschaften sprach Bezirkssekretär Krund, Dresden, die Hoffnung aus, daß die Jugend im Heim den Weg zur rechten Freizeitgestaltung finden und das Heim selbst einen Anstoß bedeuten möchte, der Jugend die Freizeit zu geben, deren sie bedarf.

Die Vorfeier wurde zwanglos durch Volkstänze belebt, die im Rahmen der Tafel vom Volksankreis Gernot Rißfische, Dresden, in vollendeter Weise geboten wurden. Den Abschluß bildete der Film vom Werden des Jugend-

berholungsheimes Ottendorf, der in seinen drei Teilen — Die brauchen Erholung, Entdeckung des Heimes, ein Tag im Heim — lebhaften Beifall fand.

Am Sonnabend nachmittag rüdte in hellen Scharen mit Wimpeln und Fahnen aus allen Teilen Sachsens und aus allen Lagern der Jugendbewegung das Jungvolk selbst heran. Als die Nacht hereinbrach, flammte östlich des Heimes ein mächtiger Holzkohof im singenden Kreis der Jugend auf. Dr. Karl Müller, der Leiter des Heimes, sprach ernste Worte von der hohen Aufgabe, die das neue Heim der arbeitenden Jugend gegenüber erfüllen soll. Morgenfeiern leiteten den Sonntag ein. Dann küßte sich rasch der gewaltige Holzkohof zur eigentlichen Weihefeier. Hier grüßte die Jugend selbst durch den Sprecher der freien Gewerkschaftsjugend und den Jugendchor der Sozialistischen Arbeiterjugend, Groß-Dresden, die blichten Scharen der Gäste. Leider war Reichsinnenminister Severing durch bringende Geschäfte verhindert, die Welberede zu halten. Wiederum sprach Alfred Krüger in schlichten Worten von der Bedeutung des Heimes. Nach ihm betonte Dr. Köhler als Sprecher der Jugend, daß aus ihrem Weis heraus das Heim gewachsen ist und in ihrem Weis hier der arbeitenden Jugend der Weg zur körperlichen Erholung, zur Bannung geistiger Not, der Weg zur inneren Freiheit gebahnt werden soll. — Gemeinshaftsgesetz ist das einende Band. In diesen Worten des Sprechers liegt der Schlüssel zum Verständnis dafür, daß in Ottendorf ein Heim geschaffen werden konnte, das von der gesamten Jugend getragen wird und aller Jugend dienen soll. Die Träger des Heimes aber haben ja nur den einen Wunsch, daß am Tage der Weihe sich ein Fest der Jugend mit Spiel und Tanz entwickelte, das dem Jahraus Jahrein von gesundem, frischem Jugendleben erfüllt werde. Dann wird das Heim, das als ein Fest moderner sozialer Gesinnung von der Höhe der Ottendorf in der Sächsischen Schweiz weit in die Länge grüßt, seiner Aufgabe gerecht werden, der wertvollen Jugend, ihrer gesunden Entwicklung und damit der Zukunft unseres Volkes zu dienen.

Rundgebung des Jungdeutschen Ordens.

Die Rundgebung der Großhallet Sachsen des Jungdeutschen Ordens vom 1. September 1929 in Dresden gestaltete sich zu einem gewaltigen Bekenntnis zu der vom Jungdeutschen Orden angestrebten volkshistorischen Aktion und darüber hinaus zur Schaffung des neuen deutschen Volksstaates auf dem Wege der Fortentwicklung der heutigen Republik. Der gewaltige Jirkus Sarrasani und drei weitere große Säle vermochten die Ordensbrüder nicht zu fassen. Die Hauptkundgebung fand im Jirkus Sarrasani statt. Die in Dortmund, so bringen auch hier die schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-goldenen Banner neben dem schwarzen Kreuz auf weißem Felde. — Der Dozmeister des Ordens, Arthur Mahraun, zeichnete die Kämpferkräfte, die das deutsche Volk gegen den ihm von der internationalen Hochfinanz aufgezwungenen Kampf mobilisieren müsse. Alles Nebenstehende, was die Deutschen voneinander trennt, muß beiseite geschoben werden, um die Kräfte des deutschen Volkes für seinen Kampf auf Leben und Tod frei zu machen. An den Beisitzenden von Schleswig-Holstein, dem Mecklenburg und Sieben-

bürgen bewies Mahraun, wie die Zeit der höchsten volkshistorischen Not diese Länder zum Zusammenstoß in Nachbarstaaten führte und wie aus diesem System heraus den in ihrem vollen Leben bedrohten deutschen Menschen die Rettung erwuchs. Die Diktatur lehnte Mahraun ab, weil sie die Bankrotterklärung derjenigen sei, die mit ihrem politischen Votum zu Ende sind. Mahraun bot unter dem brausenden Jubel der vielen Tausenden sowohl den schwarz-weiß-rot als den schwarz-rot-goldenen im deutschen Volk die Hand zur Erlämpfung deutscher Freiheit und deutscher Einigkeit. Die im deutschen Volk existierenden Interesselämpfe verwies er im Vergleich zu den politischen Pflichten auf den zweiten Platz. Weil die Autokratie tagtäglich an Boden gewinne, deshalb könne vielleicht bald der Tag kommen, an dem sich der Orden aktiv für die Kontrolle der Wahlen einsetzen müsse. Der neue deutsche Volksstaat, von verantwortungsvollen Menschen geschaffen und getragen, werde alle Fesseln sprengen, auch die von Versailles.

Der Ordenskanzler Hornemann verlas darauf die Proklamation, die der Orden zu seiner Dresdener Tagung erlassen hat. Hornemann übermittelte dann der Versammlung die Grüße und Wünsche des Verkehrsministers Stegerwald, der christlichen Gewerkschaften, des sächsischen Innenministers Dr. Richter, des Ministers a. D. Küll, des sächsischen Landesbischofs Dr. Jhmels, des Ministers a. D. Dr. Koch, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des sächsischen Finanzministers Dr. Weber.

Reichsminister Dr. Dietrich-Baden, lebhaft begrüßt, geißelt den Kampf aller gegen alle von heute und die Praxis einer gewissen Presse, die alles Trennende im deutschen Volk aufbauscht, alles Einigende aber fast unterdrückt. Der Minister findet dann warme Worte für die deutsche Landwirtschaft und legt ein hartes Bekenntnis ab für den großen, seine kleinlichen Landesgrenzen mehr kennenden deutschen Staat. Dem Jungdeutschen Orden befragt er dessen Aufgabe und dessen Fähigkeit, in erster Linie mit für die Schaffung dieses Staates zu kämpfen.

Herr Grimm von den christlichen Gewerkschaften versichert unter brausendem Jubel der Versammlung dem Jungdeutschen Orden der Treue und Bundesgenossenschaft der Hunderttausende christlich-nationaler Arbeiter.

Herr Redek vom Gewerkschaftsbund der Angestellten und Beamten Sachsens und Anhalts und als Vertreter des Gewerkschaftsbundes, unterstreicht das Gemeinliche, das der Orden mit seinen Organisationen hat und die Möglichkeit christlicher Zusammenarbeit zur Schaffung eines großen deutschen Vaterlandes.

Wegen der fortschreitenden Zeit konnten Herr Könnig, der Führer des Schleswig-Holsteinischen Bauernbundes, Herr von Rheinbaben u. a. m. auf Einpruch der Polizei nicht mehr zu Wort kommen.

Das Schlusswort sprach die Dozmeisterin der Jungdeutschen Schwertkämpfer, Hanna Köstermüller, die den Einsatz der Jungdeutschen Schwertkämpfer für die volkshistorische Aktion gelobte.

Nach einem gewaltigen Aufmarsch der Jungdeutschen Kämpfer auf dem Theaterplatz marschierten die Jungdeutschen Kolonnen an ihrem Dozmeister vorbei. Die Kundgebung des Ordens in Dresden ward so zur feierlichsten Fortentwicklung der vorausbezeichneten Kundgebungen von Dortmund und Danzig. Der Orden wird nunmehr durch Erhellung der einzelnen Etappen seinem Endziele zutreiben.

Die Insel der Ingrid Römer.

Roman von Cläre Bekker. Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6. 3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) 4. Kapitel.

Jetzt, wo die Abreise von Götting durch seine Gastspiele bekannt geworden war, erhielt er Einladungen für den Sommer aus allen Himmelsgegenenden. Harzburg — Italien — Baden-Baden — Engadin — Neuchâtel das verschmolz alles in eins. Ueberall wurde er begehrt, überall rief man sich, wenn nicht um den berühmten Künstler, so um den schönen und eleganten Mann. Ein gewisses Fieber brannte dann auch in seinem Innern hoch bei der Aussicht auf die verlockenden Schilderungen in den Einladungsbriefen, auf den Ausblicken auf Genüß...

Auch Delta Divo hatte ihm bereits wieder ein Telegramm, lang wie ein Brief, geschickt und ihn dringend um ein sofortiges Kommen gebeten. Sie sei im „Weißen Hof“, habe sich ein neues Auto zugelegt, das sie mitgenommen habe und damit nun in der herrlichen Sächsischen Schweiz Ausflüge mache. Sie amüsierte sich großartig, der ganze Aufenthalt sei wunderbar, da zwei ausländische Damen und sogar ein Herr sich zur Hand befänden, mit denen sie befreundet sei.

„Grüßlich“ sagte Götting zu seiner Schwester, „Diese Delta Divo ist talentiert, Takt aber wird sie nie lernen. Ihre Schönheit wirkt ihr ein Vermögen in den Schoß. Aber sie auch nur acht Tage um sich haben — Br —“ „Deinen Geschmack möchte ich wohl einmal kennenlernen, Arno. Ich meine, die Frau, die dir gefällt, mein Junge, wäre ich begierig zu sehen. Wie müßte die wohl beschaffen sein?“

Arno Götting suchte die Köpfe. „Geschmack?“ sagte er gebohrt. „Ich weiß nicht einmal, ob ich Geschmack in diesem Sinne hätte... Gefallen muß einem das Weib, das man liebt... So ganz und gar gefallen in allem — Ob sie hübsch oder häßlich ist, spielt dabei keine Rolle... Das ist alles...“

Frau Lepenat unterdrückte einen Seufzer. Ihre Lieblingsgedanken die sie in stillen Stunden und wenn der Bruder nicht bei ihr war, näherte, wollten wieder ans Tageslicht. Sie strich den Bruder gütlich übers Haar, sagte jedoch kein Wort dazu.

Am nächsten Morgen reiste Arno Götting ab. Er hatte allen Verlockungen widerstanden und hatte sich endgültig entschlossen, zu seinem Freunde, dem Bildhauer Wind zu reisen. Hoch oben, auf still herabfallenden Gestein in der Nähe von Bismarck, befand dieser ein reizendes Bandhaus, das seine Frau, die reich war, ihm als sogenanntes Sommeratelier hatte bauen lassen.

Jetzt im Juli bis Ende August wurde aber wenig oder gar nicht darin gearbeitet. Da hing und stand die freihändig und freihandgemachte des Künstlers als Schaue für etwaige Gäste aus. In diesen Hochsommermonaten wurde der Erholung und gelegentlichen Geselligkeit geteilt.

Als Götting eintraf, war die Freude groß. „Ich hab' dich ja nun hergeloht, mein Lieber, weiß ich dich endlich mal zum Essen bringen möchte. Du weißt deine Bähe, die ich in Berlin angefangen, wartet...“ sagte Wind zu ihm.

Wind schmeckte mit dem Saft. Er konnte kein Wort mehr

so wußte niemand ob es Zustimmung oder Ablehnung sein sollte. In Wirklichkeit verführte er sehr wenig Lust jetzt zu einer Wüste zu fliehen. Ober doch, wenn es sein mußte, viellecht bei Regentagen... Hundstert aber wollte er ausspannen von allem... Sich im Wasser tummeln, Segeln... Im warmen Sande liegen...

Wider sein Erwarten war er jedoch in einen Strudel von Geselligkeit geraten. Das erkannte er bereits am dritten Tage seines Aufenthaltes.

Er war enttäuscht. Da hatte er sich hierher gewandt in dem Glauben ein beschaufliches Leben zu führen, Ruhe und Erholung zu finden. Dabei war er in eine lärmende, nachtschwärmende, ganz und gar tanztüchtige Gesellschaft gekommen.

Neben der Villa des Bildhauers Wind hatte sich eine Frau Suse Harlan hinzugesetzt, „über Nacht“ ein schwedisches Hofhaus hinzubringen lassen. Und bei dieser Frau Suse Harlan befand sich die Schauspielerin Irina Corris zu Gast.

Da wußte auch die Delta Divo nicht mehr allzu fern sein, dachte mit Vergnügen Götting.

Aber auch Frau Suse Harlan, von deren Hofhaus, so dicht in der Nachbarschaft des Bildhauers, Götting bis zu seiner Ankunft keine Ahnung gehabt hatte, war für ihn ein ähnliches Weibchen wie Delta Divo. Der Unterschied zwischen den beiden Damen war nur der, daß Frau Harlan sehr reich war, sich jede Waune gestalten konnte, und abgesehen von ihren vielen Freundschaften mit Künstlern, nichts mit irgend einer ausübenden Kunst zu tun hatte. Sie lebte in jeder Weise auf ganz großem Fuß, machte jede, aber auch jede Modetendenz mit und liebte ähnlich wie die Filmchaupsielerin Delta Divo, alles Sensationelle.

Nach Götting warf sie seit Jahren ihre Reize aus. „Ich würde ihn heiraten, denn er ist eine großartige Probe für mich, wenn er nur anließe“, hatte sie gelegentlich zu ihrer intimen Freundin Irina Corris, gesagt. Und diese Frau sah Götting nun hier sitzen auf dem Waden! Wußte er da nicht auf das Allerbeste gefaßt sein?

Eines Abends, oder vielmehr Nachts, nach einem sehr toll angewandten Tag, an dem Suse Harlan und einige Kinoshauspielerinnen, die in den Luxushotels von Bismarck wohnten, sich den Spaß gemacht hatten, nur mit einem leibenden Badetuch bekleidet, auf Pferden am Strande unter den Badegästen herumzureiten — fand er einen Brief von ihr auf seinem Zimmer.

„Ich muß Sie heute nacht noch sprechen. Es ist dringend. Ich warte gegen zwölf Uhr am Strande in meinem Korde auf Sie.“ „Strandpavillon Suse“, den Sie ja kennen. Sie müssen kommen. Ich sage nochmals: Wäffen! Wäffen!“ Götting hatte sich soeben von seinen Gastfreunden verabschiedet, es war ein allgemeiner Ausdruck zum Schlafengehen gewesen. Er blinnte auf die Uhr. Es ging auf dreizehntel zwölf. War die Frau toll? Ihn schauerte direkt vor diesem abendlichen Stellbildchen mit ihr. Was sollte er um Himmels willen tun? Dingeben? Nein. Er war ernstlich ärgerlich. Seine Ruhe wollte er haben... Schlafen wollte er... Ihm gefiel es in seiner Form nach Abenteuer. Aber mußte er ihrem Ruf nicht Folge leisten?... Wußte er nicht?... Sie kamen täglich zusammen... Und selbst wenn er heute ausblieb, würde sie da morgen nicht doch wieder schreiben?... Oder übermorgen, und so fort... Und war es im Grunde nicht unhöflich, nicht gegen jede Ritterlichkeit, wenn er fortblieb?...

Götting war von ganzem Herzen ärgerlich, als er sich auf den Weg zum Strande machte. Abgesehen davon,

daß es eine tolle Wetterzeit seit in der Nacht war, so lockte ihn bei der Sache rein nichts — Kein, im Gegenteil, unsympathisch war ihm dies Abenteuer bis in die Fingerspitzen.

Der Mond stand voll am Himmel. Es war eine schöne Nacht. Die Wellen sprühten im „Meerleuchten“, wie phosphoreszierendes Gold sah sie aus. Das geheimnisvolle Knistern einer Sommernacht umgab ihn. Wie träumend schluchzten oder sangen Vögel auf, und Felder von Waiglächchen, die hier erst sehr spät und sehr verborgen blühten, verströmten ihren betäubenden Duft...

Das alles empfand Götting und stets wenn er abendlich über wahre Schönheit und Vöste ihn umklang, öffnete sich seine Seele weit und froh. Das waren, neben seinem künstlerischen Schaffen, wohl die einzigen Stunden, in denen er so etwas wie Glück in sich fühlte.

Bevor er jedoch die letzten hundert Schritte auf den Strandbord „Suse“ zutrat, waren die Türen seiner soeben noch weit offenen Seele wieder fest zugelappt. Ein schwerer Eisenriegel lag wieder darauf.

„So, da bin ich, gnädige Frau. Ich melde mich gehoramt zur Stelle!“ rief er mit gut gespielter Lustigkeit und Naune. Er hatte sich seine Rolle reiflich überlegt. Und er wollte, da er nun einmal genötigt wurde, hierherzukommen, endgültig reinen Tisch mit der Liebesverfessenheit dieser jungen und so gewaltig modernen Frau machen.

„Naach, ja, — ich wußte ja, daß Sie kommen würden...“ kam es in verführerischem Schmelz aus dem äußersten Winkel des sehr geräumigen Leddiorhorfendes. „Wollen Sie nicht, bitte, zu mir kommen, der Abend ist gar zu schön...“

Götting ließ sich auf einen Sandwall nieder. Dann begann sie auf ihn einzureden. „Liebe erzeugt — Liebe,“ sagte sie schleisslich. „Ich opfere mich vor — Leidenschaft... Sie aber — spielen...“ hauchte sie.

„Richt doch, gnädige Frau. Von all dem ist ja gar keine Rede. Ich bin nur ein empfindungsloser Barbar... Ich sehne mich nicht nach Liebe, nicht nach Leidenschaft. Glauben Sie mir das. Ich denke an dergleichen gar nicht...“

Frau Suse Harlan starrte ihn an. In ihren Augen war ein Glitzern.

„Das machen Sie mit ja nur vor... Ein Mann wie Sie... Ein Künstler...“

„Es ist die Wahrheit, gnädige Frau. Meine Arbeit ist schwer... Ich gehe vollständig in meiner Kunst auf... Mehr brauche ich nicht...“

Mit einem kleinen, ganz entzückenden Schrei füllte die junge Frau sich plötzlich gegen ihn, umklammerte seinen Hals, presste sich mit wilder Kraft an ihn, so daß er ihren ganzen, überschilanten Körper an dem seinen fühlte, und bestreute sein Gesicht mit Küffen...

Fast wäre Götting umgefallen, so ungefaßt und fahrig fast er wurde, als er der erste Anprall ihres Angefisses. Dann aber, nach der ersten Bestürzung, versuchte er ihre Hände zu erfassen, um sich frei von der so vorurteillos liegenden zu machen. Aber so leicht gelang es ihm nicht. Mit leidenschaftlicher Wut und Geschicklichkeit umklammerte sie ihn.

„Du willst mich mit deiner Spießigkeit zu Tode quälen,“ flüsterte sie wie verrückt, „aber ich gebe nicht nach. Nimm mein Vermögen, nimm alles... du bist mein Gott... Ich liebe dich sinnlos.“

Frau Suse, gnädige Frau, nun hören Sie einmal

Der Kleingärtner im September.

Oba. Auch im Gemüsegarten muß man sich jetzt langsam auf den kommenden Winter vorbereiten. Eine ganze Reihe von Gemüselorten, wie Grünkohl und Endivien, können noch gepflanzt werden. Gemüsepflanzen für die Frühjahrspflanzung läßt man jetzt am besten aus, beachte aber dabei, daß nicht zu dicht und in Reihen gesät wird. Auf den Beeten muß fleißig die Erde benutzt werden, damit das Wurzelwerk Luft bekommt und das Unkraut verschwindet. Sellerie und Blumenkohl brauchen Wasser, bei Tomaten sei man dagegen mit dem Gießen vorsichtig. Zwiebeln sollen jetzt bei trockenem Wetter geerntet werden. Bei der Kartoffelernte sammle man die kranken Knollen aus und fertige bereits die Saatkartoffeln für das nächste

Frühjahr. Mit der Ernte des Wintergemüses warte man noch, damit es ordentlich austreifen kann. Die Einwinterung des Gemüses kann man zu Beginn der Nachfröste anfangen lassen. Wirsingkohl bleibt am längsten draußen, er verträgt leichten Frost. Die Lieberwinterungsdrüme und — wo sie vorhanden sind — die Rißbeerkästen säubere man ordentlich und richte sie für die Aufnahme der Pflanzen her. Spargelbeete müssen sauber gehalten und gehackt werden. Beim herblichen Graben wird man auf Unkraut und Ingeziefer achten.

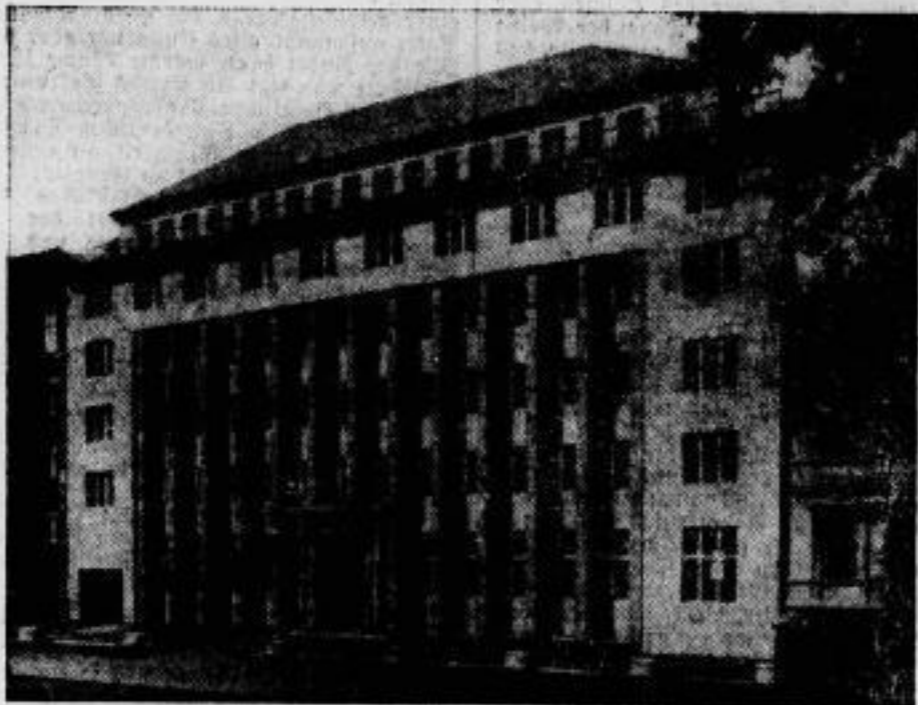
Im Obstgarten ist die Ernte noch in vollem Gange, und jeder Kleingärtner weiß, daß Vorsicht und Liebe bei der Ernte sich im nächsten Jahre rentieren. Obst soll nicht geschüttelt werden wie Kartoffeln, sondern sorgfältig umgelegt, Druckstellen führen zur Fäulnis.

Warum Konzentration?

Gpd. Durch Zusammenschluß des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, des Kaufmännischen Vereins von Jahre 1888 zu Hamburg, des Deutschen Angestelltenbundes von Magdeburg, des Vereins der Deutschen Kaufleute in Berlin sowie des Handlungsgehilfenvereins von 1774 zu Breslau entstand im Jahre 1920 der „Gewerkschaftsbund der Angestellten“.

Der Sitz des Einheitsverbandes der deutschen Angestellten wurde nach Berlin-Heßendorf gelegt. Dort befindet sich auch heute noch die Bundesleitung mit den Zentralabteilungen. Der

Zusammenschluß dieser Verbände hätte auch eine Konzentration der deutschen Gewerkschaften bedingt. Infolge der Wohnungsnot war es aber nicht möglich, die Berliner Gewerkschaft selbst in die vorhandenen bündeligen Verwaltungshäuser unterzubringen. Diese eigenen Häuser konnten nur teilweise für den eigenen Zweckbetrieb benutzt werden, weil die übrigen Mieter nicht gehindert werden konnten. — Um die Geschäftsführung zu ver-



Das neue Verwaltungsgebäude des GdA in Berlin, Am Kanthod.

einfachen und die erforderliche Zusammenlegung der Berliner Gewerkschaften zu erreichen, wurde beschlossen, einen Neubau durchzuführen, der die angestrebte Vereinigung ermöglichte. Dieser Neubau ist jetzt Am Kanthod 8 in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Platzes fertiggestellt und wird voraussichtlich am 1. Oktober 1929 seiner Bestimmung übergeben. In diesem Verwaltungsgebäude werden 480 Angestellte tätig sein, denen gleichzeitig die Aufgabe zufällt, Verwaltungsarbeiten für große Arbeitsteile im Reich mit zu erledigen. Unabhängig davon, befaßt die Reichszentrale Gdn, die Bundes-

kommissionierung von sich in Berlin-Heßendorf, Schweitzerhof. Dort werden 200 Angestellte neben den oben genannten beschäftigt. Insgesamt sind für den Gewerkschaftsbund der Angestellten ausschließlich seiner selbständigen Einrichtungen nach dem letzten Jahresbericht 1890 Angestellte im ganzen Reich tätig gewesen. Beschäftigt werden diese u. a. in 210 Geschäftsstellen.



wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für September wünschen. Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Städten der Einwohnerzahl von Riesa und Umgebung gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Hobersien: L. Förker, Hobersien Nr. 67
- Glaubitz: Frau Delle Nr. 6
- Wohls: E. Kühne, Nr. 67
- Gröba: A. Daudold, Strehlaer Str. 17
- „ M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- „ O. Riedel, Oskaber Str. 2
- „ Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Grödel: A. Welter, Grödel Nr. 1
- Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
- Kalbitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
- Langenberg: Otto Schuer, Vödemelster
- Reutenow bei Riesa: Frau Schlegel, Reutenow Nr. 17d.
- Wernsdorf: E. Schumann, Poppitz 13
- Wersdorf: O. Thiele, Gröba, Oskaber Str. 19
- Woritz: A. Welter, Grödel Nr. 1
- Wickritz: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
- Randritz: Marie Tdranik, Wierentor Nr. 6
- Delsig: M. Schwarze, Nr. 41
- Pausch: M. Schwarze, Delsig Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: E. Schumann, Nr. 13
- Prausitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 30)
- Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
- Sagert: Frau Delle, Glaubitz Nr. 6
- Scherhanen: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
- Weiha (Alt): Fr. Kluge, Lange Str. 115
- Weiha (Neu): F. Wöge, Lange Str. 26
- Zeitheim-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
- Zeitheim-Lager: Richard Schönl, Buchbändler

und werden Sie wieder vernünftig. Das ist ja absurd, was Sie da fabeln. Hören Sie mich an, ich will nochmals versuchen, Ihnen klar zu machen.

„Rein, ich lasse Sie nicht!“

„Dann möchten Sie mich zur Abreise. Ja, dann reise ich heute noch. Ich kann unter den gegebenen Umständen unmöglich länger mit Ihnen freundschaftlich verkehren.“

„Wahrscheinlich ließ die junge Frau ihn los und nestelte an ihrem Kleide herum, als suche sie etwas.“

„Ist das Ihr letztes, was Sie mir zu sagen haben?“

„Ihre Augen glühten wie zwei grüne Funken an.“

„Ja, sowohl. Ich wußte nicht, was ich noch hinzufügen sollte.“

Da sprang sie einige Schritte zurück und hob blühend einen kleinen Gegenstand an ihren Mund. Gleich danach fiel von ihrer Hand geschleudert, ein Fläschchen zu Gdys Füßen. Danach drehte sie sich um, lief dem Meer zu und stürzte sich hinein.

Gdy stand im ersten Augenblick ganz und gar ratlos da. War die Frau toll? Einige Herzschläge lang zögerte er. Dann aber lief er ihr in wilder Hast nach. Zum Glück gingen die Wellen des Meeres ruhig, auch war das Meer hier nicht allzu tief. Er erreichte die sich heftig Sträubende und brachte sie mit großer Anstrengung wieder zum Strande zurück. Sie triefte von Wasser, hielt die Augen geschlossen und lag nach einigem Ringen schließlich schwer und willenlos in seinen Armen.

Aber auch Gdy war bis auf die Haut durchnäßt, da große rollende Wogen über ihn hingeschäumt waren. Seine Brust atmete von der heftigen Anstrengung Notweife.

Was nun? Unmöglich konnte er die junge Frau, so schwer wie sie ihm jetzt im Arm lag, allein den beschwerlichen Weg hochbringen. Da fiel ihm der Strandwächter ein. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, rief er laut:

„Wächter!... Strandwächter!... Hierher!...“

Er horchte in die Stille der Nacht hinein, und dann rief er nach einer Pause nochmals und dann abermals. Und da hatte sein Ruf auch endlich Erfolg. Er hörte wie jemand die hohe Treppe herunter gewollert kam und sah bald wie sich ein eilig laufender Mensch zwischen den Körben zeigte. Es war der Wächter, den Gdy nun nochmals rief, um ihm die richtige Begrichtung zu geben.

„Hier ist eine Dame erkrankt,“ sagte er, als der Mann vor ihm stand. „Kommen Sie und helfen Sie sie nach oben in das Schwedische Haus bringen.“

Der Mann trat hinzu. Als er jedoch die Füße Frau Harlans berührte, begann diese zu schreien und zu schreien. „Gif!“ wehklagte sie. „Gif!“

„Hier ganz in der Nähe wohnt der Arzt,“ sagte der Wächter. „Am besten wird's sein, wir bringen die Dame dorthin.“

Gdy nickte. Und ohne sich noch um das lauter werdende Stöhnen Frau Harlans zu kümmern, faßte Gdy ihre Schultern und den Kopf, und der Wächter die Füße um sie fortzuschaffen.

Da aber richtete sich Frau Harlan auf, mühsam gelang es ihr nur, auch atmete sie und seufzte sie dabei wie eine schwer Leidende. Schwer hing sie sich in Gdy Arm. „So,“ sagte sie kaum verständlich. „so geht es schon.“

Ein Stück brachte Gdy sie auch wirklich ohne Hilfe des Wächters vorwärts. Bald jedoch mußte er stehen bleiben, da Frau Harlan sich kaum noch weiter zu schleppen vermochte. Nach kurzer Ruhepause setzten sie sich aber trotzdem wieder in Bewegung.

Auf diese Weise war er fast bis zum Hause des Arztes mit ihr gelangt. Da ließ die Energie Frau Harlans plötzlich nach. Sie wurde schwerer und schwerer, und dann fiel sie nach vorn mit beiden Armen um seinen Hals und lag wieder fest an seine Brust gepreßt.

Es blieb Gdy nichts anderes übrig als sie so gut es ging bis zur Haustür des Arztes zu schleppen. Langsam und nur äußerst mühsam kam er vorwärts. Aber endlich hatte er es doch geschafft. Noch ein paar Stufen empor und dann, dann hätte er die Klingel zu erreichen vermocht.

Sein Vorhaben auszuführen war ihm jedoch nicht möglich. Gerade in diesem Augenblick klammerte und preßte Frau Harlan sich von neuem an ihn, so daß ihm das Atmen sehr fast zur Unmöglichkeit wurde.

„Wächter!“ rief er da, „Wächter, kommen Sie doch und drücken Sie mal da auf die Klingel!“

Ehe jedoch der Mann an den beiden Vorüber und auf den schmalen Treppenaufgang hinauf konnte um zur Klingel zu gelangen, geschah etwas ganz Unerwartetes und Ueberraschendes.

Frau Euse Harlan atmete plötzlich sehr lebhaft, richtete sich dann mit voller Kraft hoch und rannte im gleichen Augenblick davon.

Gdy und der Wächter blickten sich an und wußten kein Wort zu sagen. Besonders Gdy fühlte sich wie vor den Kopf gehauen.

„Was ist mit ihr? ... Und wo rennt sie hin?“ ... fragte er atemlos.

„Da huscht sie ja. — Dort, wo es zum Schwedischen Haus nau geht.“ ... sagte der Mann und es schien Gdy als ob dieser sich das laute Herauslachen mit Wähe verbij.

„Na also ... Und mit einem Mal geht's ... Und so flint wie eine Eidechse springt man die Treppentufen empor.“ ... sagte Gdy. Aber auch er verspürte ein heftiges Kitzeln am Kehlkopf und darum vermied er den Wächter anzublicken. Es wäre doch immerhin möglich gewesen, daß auch er vor Wut und vor — Belustigung über die soeben erlebte Komödie mit seinem Lachen herausgeplagt wäre.

Gdy gab dem Wächter zwanzig Mark.

„Sagen Sie mal,“ fragte er danach, „ich habe gehört, daß es hier reizende, einsame Inselchen in der Ostsee geben soll. Ich hätte nämlich große Lust, unverzüglich meine Sommerfrische dorthin zu verlegen.“

„Die gibt's hier schon,“ sagte verständnislos der Wächter. „Der Fischer Struve segelt sogar heute morgen noch los. Der ist da auf so einer Insel zu Hause.“

„So? Na das trifft sich ja glänzend. Wo wohnt denn der Mann? Ob er mich mitnimmt, und ob man ihn jetzt noch sprechen könnte?“

„Das will ich schon machen. Kommen Sie nur, ich bring' Sie zu ihm.“

Nach etwa einer halben Stunde kehrte Gdy auf Fußspitzen gehend in das Haus seines Gastfreundes, des Bildhauers Lind, zurück. Aber er hatte einen Begleiter bei sich, der ihm beim Baden seines Koffers behilflich sein sollte. Gdy klebete sich vor allem auch an dem um. Das

nasse Zeug an seinem Körper war ihm, trotz der sommerlichen Wärme, doch recht unangenehm. Nach einiger Zeit war alles vollbracht, und nun erschienen die beiden nächsten Gestalten wieder vor der Tür der Villa. Diesmal aber waren beide mit Gepäck beladen. Ebenso leise jedoch, wie sie das Haus betreten, schlichen sie auch davon. Alles im Hause lag noch in tiefster Ruhe. Sie stiegen zum Strande hinunter.

Am Strande angekommen, wurde der Koffer in ein Segelboot gebracht, das Fischer Struve, Gdys Begleiter und Helfer, schnell zur Abfahrt fertig machte. Gdy richtete sich demwärt mit Decken und Kissen ein Lager her und legte sich nieder um den Nachtschlaf nachzuholen.

Am morgendlichen Himmel stand blau und mit lachendem Munde der Mond. Vom Westen her kam bereits ein Hauch des heraufziehenden neuen Tages. Da tänzelte das kleine Segelschiff, in dem Gdy bereits im Einschlummern war, und in dem Fischer Struve mit sorgfamer Hand das Steuer führte, ins offene Meer hinaus.

Als Gdy an diesem Morgen bis zur ersten Vormittagsstunde bei seinen Gastfreunden nicht zum Vorschein gekommen war, begab sich der Bildhauer Lind nach wiederholtem lauten Klopfen in dessen Zimmer. Zu seinem grenzenlosen Erstaunen fand er dieses leer. Gdy war ausgeflogen. Dafür aber blinkte dem Bildhauer ein weißer Brief, der auf dem Schreibtisch im Zimmer lag, entgegen.

„Entschuldige, lieber Freund,“ schrieb Gdy darin, „daß ich so auf „französische Art“ euer gastliches Haus verlasse. Aber ich fühle mich nach den Ergebnissen dieser Nacht so durchaus erholungsbedürftig, daß ich mich entschlossen habe, mich für einige Zeit vollständig unsichtbar zu machen. Einen Schlüssel des Rüssels vermag ich dir leider nicht zu geben, da Witterpflicht dies verbietet. — Beiliegendes Geld verteile bitte an eure dienstbaren Vester. Und wenn ich mich erholt haben werde, melde ich mich wieder bei dir. Bis dahin Dank für die gastfreundliche Aufnahme. Empfehlung und Handfuß an die verehrte Gattin.“

Dein Arno Gdy.“

Der Bildhauer Lind hatte den Brief beendet, starrte aber immer noch auf das Blatt in seiner Hand. Im ersten Augenblick wußte er nicht viel mit der Mitteilung anzufangen. Da trat seine Frau zu ihm ins Zimmer, die zufällig vorübergekommen war und die offene Tür gesehen hatte.

„Gdy ist uns davongeflogen!“ sagte Lind. „Da, lies nur den Brief, den er zurückgelassen.“

Frau Lind nahm und las den Brief und schaute dann ihren Mann an.

„Der ihn davongetrieben, liegt doch klar auf der Hand. ... Die Sache von drüben ist's!“ sagte sie.

„Die — Euse? Frau Harlan, meinst du?“

„Ja, keine andere als die. Wir werden es ja erfahren. Aber keine andere als sie hat mit dem Gdy etwas Tolles angestellt. Da sie ihre Verhältnisse aber stets mitteilt, wird sie auch damit nicht hinterm Berg halten, zumal, wenn sie erzählt, daß er nicht mehr da ist.“

„Schade,“ sagte der Bildhauer. „Das ganze Frühjahr hab' ich mich auf den Gdy gefreut, und nun ist er wegen eines überaus schönen Weibes auf und davon. Schade, schade.“

„Graf Zeppelin“ — Deutschlands bester Botschafter.



Der Träger des Goethe-Preises, den in Höhe von 10 000 Mark die Stadt Frankfurt a. M. alljährlich an des Dichters hundertsten Geburtstag verleiht, ist der Philosoph Dr. Leopold Siegel aus Karlsruhe.

So hielt Grafener seinen Einzug in New York (im vorderen Wagen, mit der Mütze winkend) — durch einen Regen von Konfetti und Papierstrahlen.

Die Amerikaner verlangen ihre Ansprache. Nach der Landung in Lakehurst sprach Dr. Grafener im Rundfunk. Neben ihm Kapitän Behmann, der das Luftschiff nach Deutschland zurückführen wird.



Der Führer des „Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen ist Kapitän Behmann, der Dr. Grafener zur Führung von Verhandlungen noch einige Zeit in den Vereinigten Staaten bleibt.



Die Speisekarte des „Graf Zeppelin“ zeigt, daß für das leibliche Wohl der Teilnehmer am Weltflug bestens gesorgt war.



Als Polizeipräsident von Koblenz in Aussicht genommen ist für den Fall, daß dort nach Abzug der Befähigung ein Polizeipräsident errichtet wird, der in Pfaffenborn bei Koblenz tätige Regierungsrat Kleinmeyer, der dem Preussischen Landtag als Abgeordneter der Sozialdemokratischen Partei angehört.



Aus der Wirtschaft. Der Präsident der Goodhear Zeppelin Company in Akron (U. S. A.), Ritchfield, mit dem Dr. Grafener über die Einrichtung eines künftigen Zeppelin-Passagier- und Postdienstes über den Atlantik und den Stillen Ocean verhandelt.



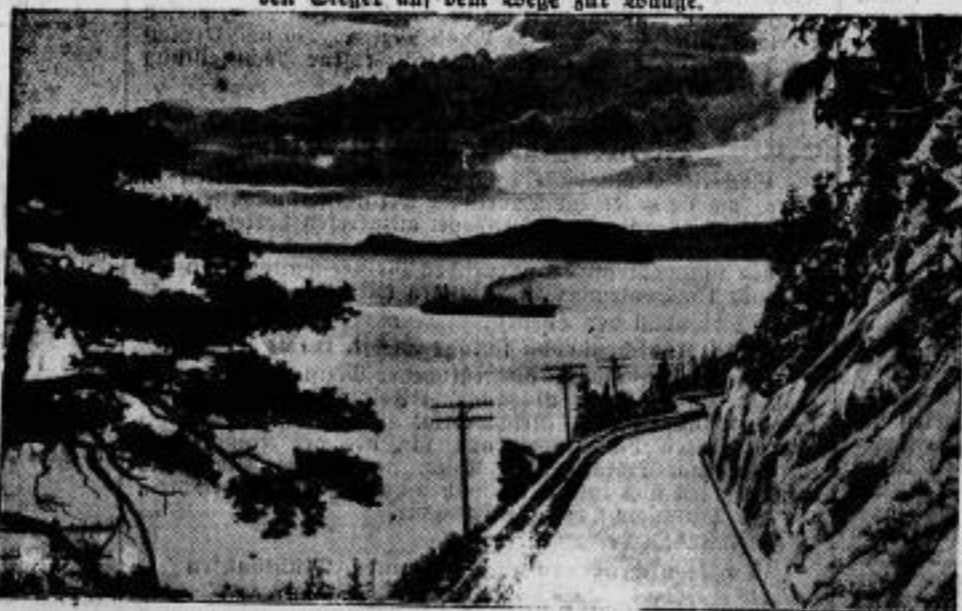
Der deutsche Sieg im Zukunftrennen in Iffezheim im Rahmen der Baden-Badener internationalen Rennwoche war ein Triumph, auf den niemand zu hoffen gewagt hatte. Der Weinbergische Hengst „Ladro“ unter Bleuler schlug den mit großer Siegeszuversicht auf die Reise geschickten Franzosen „Faisacapa“ mit 3/4 Längen. Unsere Aufnahme zeigt den Sieger auf dem Wege zur Waage.



Karl Seih, Bürgermeister von Wien, zweiter Präsident des Oesterreichischen Nationalrates und Obmann des Vorstandes der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs, kann am 4. September seinen 60. Geburtstag feiern.



Dr. Joseph Wirth, der Führer des linken Flügels der Zentrumspartei, wird am 8. September 60 Jahre alt. Ursprünglich Oberlehrer, gehörte er seit 1914 dem Reichstag an. 1918 wurde er bayerischer Finanzminister, war 1920-1922 Reichsfinanzminister, 1921-1922 Reichstagspräsident.



Küstenlandschaft von Florida im Südosten der Vereinigten Staaten, wo ewiger Sommer lacht.



Lunatschewski zurückgetreten. Der sowjetrussische Volkskommissar für das Bildungswesen, Anatol Lunatschewski, der als einer der besten Literaturkritiker Russlands auch im Auslande allgemein bekannt ist, ist zurückgetreten. Er war einer der wenigen Volkskommissare, die seit der Revolution im Amte sind.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Schauturnen der Arbeitsgemeinschaft der Nießauer Turnvereine (DZ.)

„Großes Wert gebührt nur durch Einigkeit!“

Dies zeigten gestern die in einer Arbeitsgemeinschaft vereinigten vier Turnvereine Groß-Nieße mit ihrem Schauturnen auf dem städtischen Sportplatz. Es war ein Fest der Arbeit, aber auch ein Fest der Freude — vom herrlichsten Wetter begünstigt, wenn es auch die liebe Sonne etwas zu gut meinte.

Zum gemeinsamen Abmarsch rückten die einzelnen Vereine von ihren heimlichen Turnplätzen zum Eisbadplatz hinter der Parkkulturbühne an. Unter dem Klange der Marschweisen der Vereinspfeifermänner, eines Kapellens und der Orchester Stadtkapelle ging es dann durch die Haupt-, Bahnhof- und Volkestraße zum Festplatz. Der Zug bot einen schönen Anblick mit seinen wechselnden Gruppen — die Turner in ihrer schmunzigen weißen Kleidung, die sonnenverbrannten Gestalten der Volksturner, die Turnerinnen in den bunten Kostümen, die schon in Aktion zum Deutschen Turnfest Bemunterung hervorgerufen hatten, und dann die Mädchen und Jungen, dazwischen die Fahnen- und Wimpelgruppen.

Nach dem Aufmarsch der 708 Festzugsteilnehmer vor der Tribüne und der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Max Giffold, begann bald ein reges turnerisches Treiben. Die Mädchen eröffneten den Reigen der Vorführungen mit frohen Tanzspielen. Dann zeigten 40 Turnerinnen in den schönsten Tanzkleidern, daß auch das Tanzspiel dazu berufen ist, den Körper gesund und geschmeidig zu erhalten — die kleine Kutsche: „Im Königswald“, „Dopp-Deila“ und „Treifehr“ dürfte jedenfalls einen guten Eindruck hinterlassen haben.

Nun folgten die allgemeinen Freiübungen — der Grundbegriff deutschen Turnens! Zuerst die Turner; in 8 Säulen markierten sie auf, jung und alt, und legten Zeugnis ab von der in den Turnstunden geleisteten guten Vorarbeit. Wie aus einem Guss turnten die 156 Turner die teils jüngeren, teils straffen Übungen und erzielten verdienten Beifall. Mit dem Abmarsch der Turner erfolgte gleichzeitig der Aufmarsch der 44 Turnerinnen, einheitslich gekleidet im schwarzen Turntrikot, aber auch während der Freiübungen ein

harmonisches Ganzes bildend. Jede Übung ließ den den Körper gleichmäßig durchbildenden Charakter erkennen. Auch diese Vorführung wurde sehr beifällig aufgenommen. Inzwischen hatten sich die Jüngsten der Vereine — Jungen und Mädchen — zum Aufmarsch formiert; denn auch sie wollten zeigen, was sie in den Turnstunden gelernt hatten. Und jedes gab sein Bestes zum Gelingen des großen Ganzen. Hier sei aber besonders der Rinderturner und ihrer Helfer gedacht, die sich unermüdet mit den Kleinen abgaben, um sie für das spätere Leben gesund zu erhalten und zu stärken! Es gehört viel Idealismus dazu; denn 212 Knaben und 130 Mädchen sind nicht leicht zu händigen!

Den allgemeinen Freiübungen folgte das Niegeturnen, die Vielseitigkeit des Betriebes der regelmäßigen Turnstunden vor Augen führend. Hier turnten die „Alten Herren“ Reulendübungen und freuten sich, es der Jugend an Exaktheit gleich tun zu können. An Pferden, Böden und Barren setzten Niegen verschiedener Altersklassen ihre Fertigkeiten. Eine Niede der Besten hatte viel Zuschauer zum Hochruf gelockt, und oft wurde nach einer schweren Übung Beifall ersonnen. Die Freier zeigten die verschiedenen Vorkombinationen und führten Schlußübungen vor. Die Volksturner nahen sich im Augestrichen. Dazwischen spielten die Kinder „Rabe und Maus“, „Drittenabstiegen“ und andere Spiele.

Zum Schluß fanden noch Staffelläufe statt; die Jugendklasse gewann Lu. Gröba, bei den Turnern siegte Turnverein Nieße. Das gleichfalls durchgeführte Handballspiel Tu. Nieße : Tu. Nieße Jgd. (Berkschule) endete 10 : 10. — Mit dem gemeinsamen Abmarsch land die Veranstaltung 10 Uhr ihr Ende. Für die Durchführung derselben zeichnete der Allgemeine Turnverein Nieße verantwortlich, diese war ununterbrochen, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

Wieder hat sich eine turnerische Veranstaltung würdig den bisherigen angeschlossen. Die Beteiligten können stolz darauf sein, zum guten Gelingen beigetragen und für unsere deutsche Turnlandschaft zu haben, den zahlreichen Zuschauern aber möge die Veranstaltung angeheit haben, daß es auch in unfer Deutlichkeit rüstig vorwärts geht im Turnen zum Wohle unseres Vaterlandes!

Fußball der älteren Turner:

MTB. Leipzig schlägt MTB. Erfurt 19:17 (5:12).

Die zur Bestzeit sah es noch keineswegs nach einem Siege der Sachsen aus. Von Anfang bis Ende wurde äußerst hart gekämpft. Der Leipziger Mittelfeldspieler übertraf sich in der zweiten Spielhälfte in seinen Leistungen immer mehr und ist an dem Siege seiner Mannschaft hochprozentig beteiligt.

Fußball der Turnerinnen:

Raum. Tu. Gera — Tu. Neu- und Kutschstadt Dresden 20:21 (12:11).

Die Dresdner Turnerinnen spielten aufopfernd, konnten aber einen Sieg der gar nicht überlegenen Gegenmannschaft der Thüringer nicht verhindern. In der Dresdner Mannschaft verlor sie zum Nachteil der ganzen „Juni“ die linke Vorderspielerin, das trug natürlich nicht unwesentlich zur Niederlage der Dresdner bei.

Der Leichtathletik-Ländertamp Deutschland — Schweiz

In Zürich, der am Sonntag zum 9. Male ausgetragen wurde, sah wiederum die Deutschen überlegen siegreich, so daß sie ihre bisher ununterbrochene Siegesreihe weiter fortsetzen konnten. Immerhin blieben sich die Eidgenossen sehr ansehend und machten in dieser und jener Konkurrenz unsere Vertreter, die bis auf die 400 Meter, den 110 Meter-Hürdenlauf und den Stabhochsprung alle Konkurrenzen an sich brachten, wiederholt zu schaffen. Mit 83:54 Punkten blieb Deutschland im Gesamtergebnis leichter Sieger, so daß auch das zweite Leichtathletik-Ländertreffen des Sonntags für uns erfolgreich ausging.

Der Ländertamp Deutschland — Frankreich

Im Stadion Colombes in Paris brachte Deutschland vor 20000 Zuschauern einen schönen Erfolg mit 79:66 Punkten unsere Vertreter sicherten sich nicht nur den dritten, wenn auch nur knappen Sieg, in den Ländertreffen der Leichtathletik gegen unsere westlichen Nachbarn. Deutschland glänzte wieder durch seine ausgezeichneten Sprinter, die sich die 100, 200 Meter und 400 Meter-Staffel nicht entgehen ließen und außerdem noch im Weit- und Stabhochsprung, Speerwerfen und 110 Meter Hürdenlauf die Sieger stellten. Die Franzosen gewannen die 400, 800, 1500 und 5000 Meter, sowie das Diskuswerfen und den Hochsprung. In einer Katastrophe wurde die 400 Meter-Staffel, in der beide Mannschaften wegen Ueberschreitung der Wechselmarke disqualifiziert wurden.

Das zweitägige Hockeyturnier

In Travemünde wurde am Sonntag mit den internationalen Spielen, die nur unsere Vertreter siegreich sahen, beendet. Der Berliner Hockey-Club fertigte die dänische Mannschaft Orient Kopenhagen 3:1 (1:0) ab, deren Damen ebenfalls eine Niederlage einstecken mußten und von der 1. Reichsbundes Damenmannschaft 3:1 (2:0) geschlagen wurden.

9. Sächsischer Saitboot-Regatta

am 8. September auf der Strecke Birna — Dresden.

Seit dem Jahre 1921 veranstaltet alljährlich der Verein Kanusport Dresden eine Langstreckenwettkampftour mit Saitbooten, die stets in Wasserporttreiben guten Anklang gefunden hat. Auch in diesem Jahre haben wieder 13 Vereine aus Ammendorf, Dresden, Forst (Lausitz), Hamburg (Donau), Hamburg, Merseburg, Waag, Birna, Rostlau und Wiedau ihre Meldungen abgegeben. Im Senftenberg treffen der deutsche, der österreichische und der tschechische Verbandsteilnehmer aufeinander. Auch die anderen Rennen sind mit bekannten, erfolgreichen Rennpaddlern besetzt, so daß fesselnder Sport zu erwarten ist. Der Start ist 2 Uhr nachmittags unterhalb des Bootshauses des Birnaer Vereins. Das Eintreffen der ersten Boote am Ziel vor dem Bootshaus des Vereins Kanusport Dresden in Walewitz ist gegen 3 Uhr nachmittags zu erwarten.

Ballon-Verfolgung des Sächsischen Automobilclubs.

Wenn draußen auf den Feldern nur noch die Stoppeln stehen, dann ruht der Sächsische Automobilclub seine Getreuen zur Ballonverfolgung auf, die schon jahrelang zu den kühnsten sportlichen Veranstaltungen des Clubs gehört. Am Sonnabend fand, vom herrlichsten Sonnenwetter begünstigt, aber bei reichlicher Wärme, die diesjährige Ballonverfolgung statt, die trotzdem einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Der in Nürnberg aufgeliogene unter Führung von Oberst a. D. Dr. v. Abereon um 1 Uhr abblasende Ballon „Waxton“ landete nach zwölftündiger Fahrt bei den Buschhäusern in Flur Grohdobitz auf einer Waldwiese. Den 1. Preis sicherte sich Karl Döhne (Dresden) auf Lancia, den 2. Preis Frau Wägel auf Mercedes 8,38 PS und Dr. Günther Wolf auf La Salle, den 3. Preis erhielt Großkaufmann Louis Telling auf Mercedes-Benz 88 Kompressor 26/180 PS Kadriolett, in dem auch der Berichterstatter lag. Dr. Leberer (Dresden) und Oskar Benkert (Dresden) waren die nächsten Teilnehmer.

3. Dresdner Automobilturnier in der Dresdner Jahreschau.

Der Bezirk Dresden im Gau 11 Sachsen des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs veranstaltete am Sonnabend im Rahmen der Jahreschau „Reifen und Wandern“ in Dresden sein 3. Automobilturnier, das sich einer außerordentlich guten Beteiligung erfreute und auch dem Publikum reges Interesse erweckte. Die Hauptwettkämpfe, die sich in drei Teile gliederten, wurden in flotter Reihenfolge auf dem großen Platz vor dem Ringelhaus abgewickelt und brachten im einzelnen folgende Ergebnisse:

Geschicklichkeits-Prüfung.

Motorräder ohne Beiwagen: 1. H. Schlicher auf Uriei Zeit 1:47 Min., 5 Strafpkt.; 2. B. Dreßel auf Indian Scout Zeit 2:28,4 Min., 5 Strafpkt.
Wagen: 1. J. Werkmeyer auf Fiat Zeit 2:59,2 Min. 0 Strafpkt.; 2. G. Jorch auf Apollo, Zeit 1:44 Minuten, 5 Strafpkt.

Schönheits-Wettbewerbe:

Klasse 2 (Fahrzeuge von 3 bis 6000 Mk.): 1. W. Jähnig, Kommandant, auf Daimler 129 Mk., 2. G. Stöcker, Dresden, auf Ford 84 Mk.
Klasse 3 (Fahrzeuge von 6 bis 9000 Mk.): 1. Fel. Graumüller, Dresden auf Wanderer 172 Mk., 2. C. Heinrich, Dresden auf Steyr 112 Mk., 3. Alfred Thümmel, Dresden auf Störmer 80 Mk.
Klasse 4 (Fahrzeuge über 9000 Mk.): 1. Max Leopold-Coswig auf Störmer 110 Mk., 2. R. Schmitts, Niederlößnitz auf Austro-Daimler 92 Mk., 3. Dr. Ing. Burgmann auf Maybach 57 Punkte.

Mitteldeutsche Fußball-Verbands Spiele.

Leipzig:

Sportfreunde Markkranich — Spiel-Wag. Leipzig 3:5
T. u. B. — Viktoria Leipzig 1:2
Sportfreunde — Olympia-Germania Leipzig 5:4

Dresden (Gesellschaftsspiele):

Guts Muts Dresden — Chemnitzer SG 2:3
Gau Ostschlesien — Turngau Mitteldeutsche Dresden 9:0

Städtet Fußballspiel Chemnitz — Dresden 2:6 (0:4).

Der allgemein mit großer Spannung erwartete Städtet Fußballkampf in Chemnitz brachte der Chemnitzer Fußballgemeinde eine nicht voraussehende Ueberraskung, insofern die repräsentative Mannschaft von Chemnitz statt mit 2:6 verdient unterlag. Gewiß war durch das Fehlen der Leute aus den Reihen des mittelsächsischen Meisters, T.F.C., der in Dresden zwei Spiele absolvierte und dabei auch zwei knappe Siege errang, die Chemnitzer Mannschaft etwas geschwächt, trotz alledem durfte aber die Niederlage bei weitem nicht so hoch ausfallen, zumal auch die Dresdner Mannschaft nicht besonders gut in Schöpfung war. Vor den reichlich 8000 Zuschauern auf dem Chemnitzer Sportplatz entwickelte sich sofort ein flotter Kampf, den Dresden auch bald überlegen gestalten konnte. Ein Elfmeterball, den Geißler sicher verwandelte, brachte Dresden in Führung. Durch schlechtes Zurückspielen verschuldete die Chemnitzer Hintermannschaft das zweite Tor. Ein Prachtschuß des Internationalen Hofmann (D.S.C.) stellte das Ergebnis von 3:0 für Dresden her. Bis zur Pause verschuldete die Chemnitzer Hintermannschaft nochmals ein Eigentor, so daß man mit 4:0 den Seitenwechsel vornahm. Nunmehr Anregeren sich die Chemnitzer etwas stärker an und erzielten durch ihren Halbrechten den ersten Treffer. Vertholb (D.S.C.) konnte aber bald darauf das fünfte Tor für Dresden schießen. Noch einmal kam Chemnitz durch seinen Linksaußen zu einem Erfolge. Das sechste und letzte Tor für Dresden schloß wiederum Hofmann.

Städtetwettkampf im Volksturnen Dresden — Leipzig — Chemnitz.

Den alljährlichen Städtetwettkampf im Volksturnen zwischen den drei großen Turnerkreisen des Sachsenlandes, der dieses Jahr in Leipzig durchgeführt wurde, gewann die Leipziger Mannschaft mit 2991 Punkten. An zweiter Stelle lag Chemnitz mit 2977 Punkten und an dritter Stelle landete die geschwächte Dresdner Mannschaft mit 2739 Punkten. Der Kampf brachte drei neue Kreisbestleistungen der Sächsischen Turnerschaft. Im 1500-Meter-Lauf gewann Fißel (Dresden) in 4:12,4. Im Speerwerfen erzielte Wierich (Chemnitz) 25,48 Meter. Borchardt (Vimbach) verbesserte im Hochsprung seine eigene Höchstleistung auf 1,84 Meter.

Die Kreisgruppen Spiele in Gera.

Sachsen Schlagball- und Faustballmeister wollten in Gera, wo sie gegen die Thüringer Meistermannschaften zur Ermittlung der Kreisgruppenieger angetreten hatten. Drei der vier sächsischen Mannschaften blieben siegreich und werden nunmehr an den Deutschen Meisterschaftsspielen am 14. und 15. September in München teilnehmen.

Schlagball der Turner:

Lande. Köschelbroda schlägt Tsch. Kreis 37:31.

Ein wahrer völlig ausgeglichener Meisterschaftskampf. Sowohl im Schlagball als auch im Faustball waren sich die beiden Mannschaften gleichwertig. Den größeren Kampfsiege brachten die Sachsen auf, die, als der Kampf zwei Minuten vor Schluß 31:31 stand, noch einmal richtig ins Zeug gingen und tatsächlich noch 6 Läufe zustande brachten, die der Mannschaft den Sieg brachte.

Fußball der Turner:

Tu. Köschelbroda West — Lande. Mühlhausen 37:23 (18:12).

Auch dieses Spiel zeigte deutlich von dem hohen und vollendeten Können der beiden Mannschaften. Technik und Praxis wurden in vollster Vollkommenheit gezeigt; jede Spielminute brachte interessante Spielansichten, die Spannung ging nie verloren. Die Köschelbrodaer gaben sich die beste Mühe, der Sieg war dafür der beste Lohn.

SGS. „Sportlust 24“

gewinnt in Waldheim 6:1 (4:0)!!
(Bericht folgt.)

Nießauer Sport-Berein e. B.

Nießauer Sportverein schlägt WSB. Rochlitz 6:2 (3:0), Eden 8:0.

Das mit großer Spannung erwartete Treffen zwischen den beiden S. B. im Gau stärksten Mannschaften, entschied der NSV. nach gutem Spiel zu seinen Gunsten. Besonders während der 1. Halbzeit konnte das Spiel, welches bei großer Hitze und unter Leitung eines neutralen Schiedsrichters (E.G.) ausgetragen wurde, gut gelaufen.

Trotzdem der NSV. gegen die stark blendende Sonne zu spielen hatte, zeigte er ein immerhin zufriedenstellendes Spiel.

Der Gegner, in bester Aufstellung, machte ihm aber das Siegen nicht leicht, sondern war bestrebt, bereits von Anfang an Erfolge zu kommen. Das Glück stand aber auf der Seite des Besseren. Nach wenigen Minuten Spielzeit jagte Hofmann mit unheimlicher Wucht den Ball ins Tor. 1:0.

Der Gegner war verblüfft und wenige Zeit später erlöbte Borch durch einen weiteren Treffer das Ergebnis auf 2:0.

Verschiedentliche schnelle Angriffe der Rochlitzer fertigt die aufmerksame NSV.-Verteidigung.

Nur vor der Pause heißt Wirtlich durch kräftiges Angeden und Stören des Torwarts das 3:0

Ergebnis her. Nach der Pause gelingt es dem Gegner durch seinen Halbrechten, Brunert, das 1. Tor, welches gehalten werden konnte, zu erzielen. Allerdings machten es hier einige NSV.-Spieler dem Gegner sehr leicht, zu diesem billigen Erfolge zu kommen, indem sie diesen Torhütern ruhig zum Schuß kommen ließen. 3:1.

Auf eine schöne Vorlage von Klingner kann aber dann Hofmann ein weiteres Tor vorlegen. 4:1.

Einige Eden beiderseits bringen keine zählbaren Erfolge ein. Bei einem fritten Durchbruch der linken Seite der WSB. gelingt es dem Linksaußen, ein 2. Tor zu schießen. Diesen Erfolg mußte der Nießauer Torwart unbedingt verhindern und hätte es auch gekonnt, wenn er nicht unnötigerweise aus dem Tor gelaufen wäre. 4:2.

Ein prächtiger Kopfball Wirtlichs verfehlt bei einem Angriff sein Ziel. Der Ball prallte selber von der Latte ins Feld zurück.

Einen großen Regelverstoß mußte der rechte Verteidiger des WSB. Rochlitz mit Feldverweis büßen.

Durch Klingner kam der NSV. zu einem 5. Erfolg. Ein abgewehrter Schuß des Rochlitzer Torwärters wurde unbehaltbar eingelaufen. 5:2.

Nur vor Schluß stellt Wirtlich durch eine schöne Einzelleistung das Endergebnis auf 6:2.

Der Chemnitzer Schiedsrichter konnte es anscheinend einem großen Teil der Zuschauer nicht recht machen.

Nießauer Sportverein 2. — Sportverein Dschag 1. 9:3 (4:2).

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften lieferten sich beide Vereine ein torreiches Treffen. Zu Beginn des Spieles sah es nicht allzu sicher für den NSV. aus. Bald lögen die schnellen Dschager, durch taktisch tadelloses Spiel vor NSV.-Verteidigung, mit 2:0 verdient in Führung.

Als dann aber der NSV. eine Limitierung innerhalb der 15 Minuten, klappte es vorzüglich. Klasse 2 stellte sehr bald mit 2 wohlüberlegten Toren den Gleichstand her, während Wirtlich bis Halbzeit 2 weitere Erfolge erzielen konnte. Nach der Pause zeigten die Nießauer ein sehr tolles Spiel unter guter Führung des Wirtlichturners. Wirtlich gelang bald ein weiterer Treffer, dem Wirtlichturner Hr. G. folgen ließ. Drei weitere Tore von Klinge J., Lepmann und Wirtlich, denen der Gegner nur vor Schluß ein drittes Tor entgegenlegte, stellten das 9:3 Verhältnis her. X.